

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

164 (17.7.1937) Zweites Blatt

Weitere Zusammenstöße in Nordchina

Japan sagt: Die Lage ist ernst

Tokio, 16. Juli. (Staatsdienst des D.N.B.) Der Sprecher des auswärtigen Amtes beurteilt die Lage weiterhin als sehr ernst, obwohl örtlich die Verhandlungen zwischen den Vertretern der japanischen Nordchina-Garnison und des Hopen-Tschang-Rates weitergehen. Die Sprecher teilte einen neuen Zusammenstoß zwischen japanischen und chinesischen Truppen mit, wobei ein japanischer Soldat getötet wurde. Er sah in diesen nicht aufhörenden Zwischenfällen eine ausreichende Begründung für die vom Kriegsminister am Donnerstag bekanntgegebene Entsendung neuer Truppen aus ihren japanischen Heimatgebieten in Richtung Nordchina.

Nach einer Verlautbarung der Agentur Domei habe die japanische Armeeführung deutliche Beweise für Kriegsvorbereitungen der Nanjing-Regierung. Damit wird ebenfalls die Verstärkung der Nordchina-Garnison gerechtfertigt. Domei meldet weiter, daß die japanischen Bewohner Kalgans und Taiwens wegen antijapanischer Handlungen auf chinesischer Seite die genannten Städte verlassen zu verlassen begannen.

Die Presse geht einmütig in der Forderung nach grundsätzlicher und endgültiger Lösung in der Nordchina-Frage über die bisher aufgestellte Forderung nach Beilegung aller Einzelkonflikte hinaus. Beginnende Sammlungen, Veranstaltungen für die nach Nordchina abrückenden Truppen verstärken den Eindruck einer einmütigen Bereitschaft der japanischen Bevölkerung, erste Folgerungen aus dem Nordchina-Zwischenfall ziehen zu wollen.



Volksfest in Jugoslawien.

In Kranj (Slowenien) fand in diesen Tagen ein großes Volksfest statt, an dem auch Prinzregent Paul von Jugoslawien mit Prinzessin Olga teilnahm. Der Prinz wurde überall bei der Bevölkerung mit großer Freude begrüßt. Auf unserem Bilde sieht man ihn mit slowenischen Bauernkindern. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Unglaublicher Einschüchterungsversuch von der Kanzel

Pfarrer droht mit Entziehung der Sterbesakramente

Hannau, 16. Juli. Die Große Strafkammer Hannau verurteilte am Freitag den 30 Jahre alten römisch-katholischen Geistlichen Ludwig Wild wegen Vergehens gegen Paragraph 130 a des StGB. zu zwei Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

Als im vorigen Jahr ein Verfahren gegen den Kaplan Hahner in Welmers bei Fulda wegen Kanakelhehe schwelte, verließ der Angeklagte den Gottesdienst. Kurz vor der Verhandlung gegen Kaplan Hahner hielt es der Angeklagte für richtig, sich während des Gottesdienstes auf ungläubliche Weise mit diesem Strafverfahren zu beschäftigen. Dieser erklärte, es sei „nicht schön“, daß die eigenen Pfarrkinder ihren Seelsorger angezweifelt hätten. Dabei ließ der Angeklagte Pfarrer Wild unerhörte Drohungen gegen diejenigen aus, die weiter nichts als ihre staatsbürgerliche Pflicht getan hätten. Er ging dabei soweit, von der Kanzel herunterzujagen, daß derjenige, der gegen den Pfarrer aufträte, in seiner Sterbestunde keinen geistlichen Beistand erhalten könne. Als ein Kirchenbesucher auf diese beispiellose Drohung in begrifflicher Entrüstung rief: „Das gehört nicht hierher“, bezeichnete der Angeklagte diese Äußerung als „unerhörbar“.

In der Verhandlung versuchte der Angeklagte sich hiermit herauszureden, daß er meinte, in der Erregung könne jedem Menschen einmal ein „unbedachtes Wort“ über die Lippen kommen. Bei der Urteilsverurteilung berücksichtigte das Gericht die jugendliche Unerfahrenheit des Angeklagten.

Das trojanische Pferd auf der Pariser Weltausstellung

Paris hat etwas zu lachen. Da steht auf dem Ausstellungsgelände, eben angekommen, eine riesengroße Pferdeskulptur aus Beton, die eigentlich im Pavillon von Artois auf der Ausstellung Platz finden sollte. Die Gesellschaft, die die Pferde rennen im Pas de Calais veranstaltet, hatte sie unter Aufwand von 24 000 Franc in Auftrag gegeben, und dieser gewaltige Betonhengst sollte das Glanzstück in der Ehrenhalle des Pavillons sein. Er wurde aber, wie so ziemlich alles bei dieser Weltausstellung, zu spät fertig. Die Arbeiter, die den Pavillon von Artois herstellten, hatten sich ausnahmsweise etwas mehr beeilt und so war das Gebäude fertig, ehe der Betonhengst eintraf. Als er aber wirklich kam und nun seinen Einzug halten sollte, mußte man mit Betrübnis feststellen, daß er mit seinen überlebensgroßen Ausmaßen nicht durch das Tor hindurchging. Auch der Sockel, der im Innern vorbereitet war, um ihn aufzunehmen, war viel zu klein.

Was soll man nun machen? Soll man die Mauer einreißten, wie es die Trojaner einst taten, um das hölzerne Pferd der Mauer in die Stadt bringen zu können? Man hat ja schließlich nicht zu befürchten, daß dem Betonbau des Pferdes bewaffnete Krieger entsteigen werden, die dann die Ausstellungsbewohner menschenfressend überfallen. Aber da man nun den Pavillon von Artois schon einmal fertig hat, kann man sich nicht recht entschließen, ihn wieder zu demolieren. Vorkünftig steht der Hengst jedenfalls auf einer Bohlenunterlage vor dem Gebäude und schaut mit weit vorgestrecktem Kopf enttäuscht auf die Tür, die zu eng und zu niedrig ist, als daß er hindurch könnte.

50 000 Araber demonstrieren

gegen Palästina-Teilung

Bagdad, 16. Juli. Über 50 000 Araber aller Schichten und Stände demonstrieren in einem riesigen Umzug in Bagdad gegen die vorgeschlagene Teilung Palästinas. Im Zuge wurden Transparente mit anti-jüdischen Aufschriften und Texten, in denen die englische Politik verurteilt wurde, mitgeführt. Die Organisation des Umzuges lag in den Händen sämtlicher nationaler Vereinigungen der Hochschulen und der Anwälte. Telegramme wurden an Ibn Saud, an König Faruk von Ägypten, an König Sman von Yemen, an den Schah von Persien, sowie an den Präsidenten von Syrien geschickt. In den Telegrammen wird ein ungeteiltes Palästina für die Araber verlangt. Ferner gingen Protest-Telegramme an den Völkerbund und die auswärtigen diplomatischen Vertretungen im Irak ab. Die Geschäfte der etwa 60 000 in Bagdad lebenden Juden waren seit dem frühen Morgen geschlossen. Um ernste Zwischenfälle zu vermeiden, hat die Regierung einen Demonstrationzug im jüdischen Viertel verboten. Der Premierminister erließ einen Aufruf an die irakische Nation, bei den Demonstrationen Disziplin zu bewahren.

Ausländerbesuche im Reichsarbeitsdienst

Berlin, 16. Juli. Im ersten Halbjahr 1937 haben nicht weniger als 2260 Ausländer Gelegenheit genommen, den Reichsarbeitsdienst, seine Lager und Baustellen kennenzulernen. In allen Gegenden des Reiches und fast in allen Gauen des Reichsarbeitsdienstes haben Ausländer den Reichsarbeitsdienst besucht. Besonders stark waren in diesem Halbjahr England, Frankreich, Schweden, Dänemark, Japan, Südafrika, Polen, Finnland, Italien, Österreich, China, die Vereinigten Staaten von Amerika, Argentinien, Belgien, Bulgarien, Jugoslawien, Norwegen, die Schweiz und Holland vertreten. Unter den Besuchern befanden sich auch 442 Ausländer, die Gelegenheit genommen haben, den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend zu besichtigen. Aus diesen kurzen Angaben geht hervor, daß nach wie vor der Reichsarbeitsdienst und der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend in der Kulturwelt ein großes Interesse erregen und ihre Aufmerksamkeit in weitestgehendem Maße auf sich ziehen.

Polen nimmt Stellung zum Weltjudentum

und wehrt sich gegen Verleumdungen in Amerika

Warschau, 16. Juli. Die polnische Telegraphenagentur berichtet über die unverkündeten Forderungen der amerikanischen Juden, die unter Vorantritt des Rabbiner Bisse dem amerikanischen Staatssekretär des Äußeren Hull eine umfangreiche Denkschrift über die Behandlung der Juden in Polen überreicht haben. In diesem Pamphlet wird die polnische Regierung auf das übelste angepöbel. Wie die Pat bekanntgibt, hat sich der polnische Botschafter Potodki zu Staatssekretär Hull begeben und ihn im Verlauf der Unterredung über das Wesen der jüdischen Frage in Polen und über den Standpunkt der polnischen Regierung unterrichtet. Im Zusammenhang mit dem Protest der amerikanischen Juden hat die polnische Botschaft der Presse erklärt, daß Schritte dieser Art als Einmischung Außenstehender in innere Angelegenheiten Polens zu betrachten seien, die nur zu einer Verschärfung der Lage in Polen beitragen könnten.

Warschau, 16. Juli. Der Warschauer politischen Polizei gelang wieder ein großer Schlag gegen den Kommunismus. In dem Büro des Zentralverbandes der Lederindustrie, das seinen Sitz im Warschauer Judenviertel hat, tagten 50 Kommunisten, die eine kommunistische Kundgebung als „Tag gegen den Krieg“ und zugunsten der Roten Hilfe in Spanien vorbereiteten. Mitten in den Beratungen wurden die Kommunisten von der Polizei überrascht. Die Versuche, belastendes Material zu beschaffen, konnten rechtzeitig verhindert werden. Alle 50 Kommunisten, unter denen sich berühmte kommunistische Helfer und seit langem gesuchte politische Verbrecher befanden, wurden verhaftet. Fast gleichzeitig wurden Hausdurchsuchungen bei einer Reihe weiterer kommunistischer Persönlichkeiten durchgeführt, die mit dem inzwischen verbotenen kommunistischen Blatt „Dziennik Popularny“ zusammengearbeitet hatten.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Die Frau im faschistischen Italien

Von Louise Diehl

Die Bewegung, die der Faschismus seit nunmehr 15 Jahren verkörpert, hat auch die Reihen der Frauen ergriffen. Sie sind nicht wie die Männer im üblichen Sinne politisch aktiv und bekämpfen auch in den seltensten Fällen führende Rollen im öffentlichen Leben — dennoch muß gesagt werden, daß der Faschismus eine gewaltige Umstellung des italienischen Frauenlebens mit sich gebracht hat. Die italienische Familie schließt sich gleich einer Festung in sich selber ab, und die Frau ist die Herrin dieses Kreises. So war es von jeher, und sie ist es in gewissem Sinne auch heute noch, nur mit dem Unterschied, daß der Staat seinen Aufruf an die Frau, in ihrer Weise mitzuwirken und den nationalen Aufbau mit aller Kraft zu stützen, nicht erfolglos gerichtet hat. Die Verhältnisse gestalten sich so, daß die Mitwirkung der Frauen z. B. während der wirtschaftlichen Sanktionen 1935/36 unerlässlich war. Die Verichtung der Arbeitslosen, die soziale Wohlfahrtspflege, der Schutz für das Hilfswort „Mutter und Kind“ — diese wichtigen Aufgaben hat der Staat den Frauen übertragen, und sie entsprechen amtlich und ehrenamtlich den keineswegs leichten Forderungen, die an sie gestellt werden.

Die italienische Frau versteht es in vorbildlicher Weise, ihre Hausfrauen- und Mutterpflichten zu erfüllen, und wenn es nötig ist, einen Beruf daneben zu versehen. Ich werde nie die Erzählung meiner Nachbarin auf der dichtesten Tribüne der großen Imperiumschau am 9. Mai dieses Jahres vergessen: Die 35jährige junge Frau hat während ihrer Ehe nebenbei Medizin studiert, Examen gemacht und dabei ihre drei Kinder großgezogen. Die Einnahmen ihres Mannes konnten die Familie nicht ernähren. So griff sie tapfer zu und hat es nun so weit gebracht, daß sie beim ersten Kinderarzt den halben Tag tätig ist und außerdem

nach eine eigene Praxis ausübt. Die frische, tüchtige Frau versicherte mir wiederholt, daß manche ihrer Bekannten so wie sie das Leben zu meistern versuchen und ihre Stellung keineswegs eine Ausnahmserscheinung sei.

Die Tochter aus begütertem Hause, deren Mutter als junges Mädchen nie daran gedacht hätte, einen Beruf zu erlernen, entschließt sich heutzutage, sich als Lehrerin, als Ueberseherin oder auch in einer anderen Tätigkeit für den Fall ihrer Nichtheirat auszubilden. Die Eltern sind einverstanden und sagen: „Es ist besser so, man weiß nicht, was kommt.“ Wenn diese jungen Mädchen dann heiraten, geben sie im allgemeinen ihren Beruf sofort auf. Verschlechtern sich die Lebensverhältnisse, so nehmen sie ihn teilweise wieder auf, vorausgesetzt, daß Gatte und Kind ihr so viel Freiheit lassen. In den Volksschulen sind meistens verheiratete Frauen Lehrkräften, die, wenn sie Mutter werden, einen langen Erholungsurlaub erhalten.

Spaziert man zur Mittagszeit oder am Spätnachmittag über den Pincio in Rom, so begegnet einem eine solche Fülle hübscher und eleganter junger Mädchen und Frauen, daß man glauben möchte, sie alle hätten keinen Beruf und keine bindende Tätigkeit. Ohne Zweifel lebt die gutgestellte Frau in Italien beglückter als in vielen anderen Ländern. Sie kleidet sich mit Sorgfalt und Geschmack nach der letzten Mode. Kommt man dann ins Gespräch mit der Signorina, so kann man überrascht erleben, daß sie sehr sprachgewandt, sportlich und geistig sehr gewandt und tüchtig ist. Mit einem bewundernswerten Gesichtsversteht es die Italienerin, ähnlich wie die Amerikanerin, mehr zu leisten, als ihre elegante Erscheinung vermuten läßt.

Es widerfuhr mir jetzt in Rom die besondere Ehre, daß der Schriftstellerinnen-Verband mir einen Ehrenempfang gab. Der große Saal im Casino delle Rose war voll besetzt, und ich schaute von Tisch zu Tisch und freute mich, in diesem geistigen und künstlerischen Kreise so herzlich aufgenommen

zu werden. Alle Berufe waren so ziemlich vertreten, und die meisten Damen gaben mir über ihr Schaffen ausführliche Auskunft. Viele dieser Frauen arbeiten ehrenamtlich oder privatim für sich, aber alle waren bemüht, Bohlwertiges zu leisten. Viele Mitglieder des italienischen Schriftstellerinnen-Verbandes gehören auch dem dortigen Ensemble-Club an, der mit dem deutschen immer freundschaftliche Beziehungen unterhielt.

Holl Begeisterung erzählten sie mir, daß Mussolini nach Beendigung des abessinischen Feldzuges zum ersten Male die Frauen der Bewegung auf der Piazza Venezia versammelt und ihnen seinen Dank für ihre nationale Gesinnung und ihre praktische Beihilfe zum Ausdruck gebracht habe. Dann ließ Mussolini die Leiterinnen zu sich in den Piazza Venezia rufen und sprach mit ernster Anteilnahme von den sozialen Notizen, die mütterliche Frauen lindern, und er fügte mit weicher Stimme hinzu: „Alles, was Sie einem armen Kind tun, das tun Sie mir, denken Sie immer, ich bin dabei!“

Italiens Frauen blicken mit tiefer Verehrung auf ihren Duce, den sie auch als fürsorglichen Familienvater kennen. Sie wissen, wie sehr er während der schweren Erkrankung seiner sechsjährigen Tochter seelisch gelitten hatte. Dies väterliche Gefühl weckt das Echo im Mutterherzen. So oft ich Frauen bei ihrer Arbeit beobachte, sei es in den Sommerkolonien oder in der sozialen Fürsorge und dann mit ihnen sprache, wurde mir stets bewußt, daß sie vieles aus Liebe und Verehrung zum Duce auf sich nahmen, aus dem Gefühl heraus, daß sie es ihm schuldig sind, Opfer zu bringen, da er alles für sein Volk auf sich nimmt.

Ein schönes Wort, das ich in Italien hörte, lautet: „Den tüchtigen Frauen dankt Anerkennung, den schönen Frauen huldigt Verehrung, den mütterlichen Frauen winkt Unsterblichkeit.“ Es entspricht dem Empfinden des italienischen Volkes.

Allerlei Interessantes aus Baden

Geistliche leisten den Treueid auf den Führer.

Id. Heidelberg, 16. Juli. Am Donnerstag nachmittag versammelten sich die an den Heidelberger Schulen Religionsunterricht erteilenden Geistlichen in der mit frischem Grün und den Farben des Reichs geschmückten Turnhalle der Hindenburgschule, um auf den Führer und Kanzler des Dritten Reiches den Eid der Treue abzulegen. In seiner Ansprache hob Stadtoberschulrat Seiler hervor, der Geistliche als Religionslehrer unterrichte in einer Schule des Staats und im Auftrag des Staats. Deshalb erwarte dieser von jedem seiner Diener kein mit Vorbehalt ausgesprochenes Bekenntnis, sondern unter Wahrung voller Gewissenfreiheit und unbedingten Einsatz auf Grund eines freiwilligen Versprechens.

Stadtoberschulrat Seiler schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Und so verpflichte ich Sie auf den Mann, der aus tiefstem Verfall unserm Volk wieder Leben und Hoffnung gegeben, indem wir uns alle vereinen zu der großen Aufgabe: Deutschland soll leben, auch wenn wir sterben müssen!“

Mit erhobenem Schwurfinger leisteten hierauf die Geistlichen der beiden Konfessionen dem Führer den Eid und gelobten ihm Gehorsam und Treue. Die nationalen Weisheitslehrer beschloßen die feierliche Stunde.

Stillelegung der Kleinbahn Karlsruhe-Dummersheim.

Id. Karlsruhe, 16. Juli. Der Antrag auf Stillelegung des letzten Stücks der Kleinbahn Karlsruhe-Dummersheim hat nun die Zustimmung der maßgebenden Stellen gefunden; der Kleinbahnbetrieb wird am 31. Juli d. J. mit Betriebsluß endgültig eingestellt. Ein nicht mehr zeitgemäßes Bahnunternehmen findet damit sein Ende. Es mußte dahin kommen, weil die sehr erheblichen Zuschüsse, welche die Bahn schon seit vielen Jahren erfordert hat, auf die Dauer nicht mehr tragbar und im Vergleich zum Nutzen der Bahn nicht mehr zu rechtfertigen waren.

20 000 besuchten bisher die Kolonial-Ausstellung.

Id. Mannheim, 16. Juli. In der deutschen Kolonial-Ausstellung, die noch bis zum 4. August in Mannheim in den Rhein-Redar-Hallen gezeigt wird, sind bisher rund 20 000 Besucher gezählt worden. Die Ausstellung, die den Weg zu einer neuen kolonialen Zukunft weist, kann ihren Zweck nur erfüllen, wenn sie von möglichst allen Volksgenossen besucht wird.

Id. Lehningen (bei Forstheim), 16. Juli. (Schweres Hagelwetter.) Am Donnerstag nachmittag wurde der östliche Teil der hiesigen Gemartung von einem schweren Hagelwetter heimgesucht, das großen Schaden an Frucht, Kartoffeln und Distriben anrichtete. Außerdem liegt in großen Massen das Obst unter den Bäumen. Der später einsetzende Sturm riß gelandete Bäume samt den Wurzeln aus dem Boden. Auch zwei große Pappeln wurden mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen.

Id. Schillingstadt (b. Forstberg), 16. Juli. Beim Kirchengeschehen abgeblüht. Der 86 Jahre alte Karl Seebert stürzte beim Kirchengeschehen ab. Der Unfall entstand dadurch, daß die Leiter umkippte. Der alte Mann erlitt innere Verletzungen, denen er in Forstberger Krankenhaus erlag.

Id. Heidelberg, 16. Juli. (Lebensmüde.) Am Donnerstag ging hier eine 23jährige Hausangestellte freiwillig in den Tod. Sie hatte sich mit einem Badeanzug in den Redar begeben und ließ sich untergehen, ohne daß es gleich bemerkt wurde. Die Leiche wurde gegen Mittag gefunden. Als Ursache wird Liebestummer angenommen.

Id. Heidelberg, 16. Juli. (Schadenfeuer.) Am Stadtteil Mohrbach entstand am Mittwoch im Stallgebäude des Landwirts Johann Hippert ein Brand, der den oberen Stock mit samt größeren Heu- und Strohvorräten vernichtete. Der Schaden beträgt etwa 5-6000 RM. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

Id. Heidelberg, 16. Juli. (Ertrunken.) Im Redar ertrunken ist am Mittwoch unterhalb der Friedrichsbrücke ein kleines Mädchen.

Id. Gemmingen, 16. Juli. (Brand.) Am Donnerstagnachmittag brach in der Scheuer der Brüder Albert und Otto Behr in der Schwaigener Straße Feuer aus, das sich alsbald auch auf das Wohnhaus ausdehnte. Die Ortsfeuerwehr bekämpfte das Feuer energisch, die Eppinger Feuerwehrrücklage aber auch noch mit ihrer Motorpumpe eingreifen, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Scheuer ist vollständig abgebrannt, das Wohnhaus zur Hälfte. Der teilweise durch Versicherung gedeckter Schaden wird auf 6000 bis 7000 RM geschätzt. Die Ursache ist nach den sofort angefertigten Ermittlungen darauf zurückzuführen, daß sechs bis siebenjährige Kinder mit kleinen Pfeifen, die sie auf dem Markt erstanden hatten, in der Scheuer das Rauchen probiert haben.

Id. Freiburg, 16. Juli. (Erweiterung der Gleisanlagen.) Unabhängig vom Umbau des Freiburger Haupt-

2 1/2 Jahre Gefängnis für den Rennfahrer Kappler

Id. Karlsruhe, 16. Juli. Am heutigen dritten Tag des Prozesses gegen den 46 Jahre alten ehemaligen Rennfahrer Karl Kappler aus Gernsbach ergriff der Staatsanwalt das Wort zu seiner zweieinhalbtägigen Anklage. In seinen einleitenden Ausführungen kennzeichnete er den Angeklagten als einen Schädling, der die Jagd auf junge Mädchen sportmäßig betrieben und damit gegen wichtige Interessen der Volksgemeinschaft verstoßen habe. Eine der wichtigsten Aufgaben der Strafrechtspflege sei der Schutz unserer heranwachsenden Jugend. Wenn der Angeklagte angebehe, daß er als Rennfahrer mit einem Fuß im Grabe stehe und aus diesem Gesichtspunkt heraus seine leichtsinnige Lebensweise entschuldigen wolle, so sei ihm entgegengehalten, daß hunderttausende Volksgenossen wie etwa Bergarbeiter oder Arbeiter auf Baugerüsten sich ständig in Lebensgefahr befinden und auch von ihnen werde eine anständige, der Volksgemeinschaft angepaßte Lebensführung verlangt. Der Anklagevertreter ging dann auf die einzelnen Punkte der Anklage ein. Bezüglich der zwei Fälle wegen Verleitung zum Meineid beantragte er Freisprechung; bezüglich der drei Fälle wegen tätlicher Beleidigung Einstellung des Verfahrens, da die Strafanträge zurückgenommen wurden. In zwei Fällen des Verbrechens der Notzucht sowie bezüglich der Urkundenfälschung und Kuppelerei sei die Schuld des Angeklagten erwiesen. Der Staatsanwalt beantragte hiergegen unter Zustimmung der Richter eine Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren sechs Monaten.

Die Verteidiger des Angeklagten plädierten auf Freisprechung. Gegen 9 Uhr abends wurde das Urteil gesprochen. Der Angeklagte Karl Kappler aus Gernsbach wurde wegen Verbrechens

der Notzucht und wegen Verführung zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten, unter Anrechnung von 6 Monaten Unterjuchungshaft, verurteilt. Das Verfahren wegen tätlicher Beleidigung in drei Fällen und wegen gewohnheitsmäßiger Kuppelerei wurde eingestellt. Im übrigen wurde der Angeklagte freigesprochen.

Logierbetrüger erschwindelt Waren

Mannheim, 16. Juli. 15 Monate Gefängnis erhielt der 38jährige Anton Wagner aus Affenheim wegen neun Betrügereien. Er logierte in Mannheim, Stuttgart und Nürnberg, zahlte die Rechnungen nicht und verschwand spurlos. Damit ihn die Polizei, die schon nach ihm suchte, nicht feststellen konnte, stellte er sich jedesmal unter falschem Namen vor. Bei Lieferanten machte er die gleichen Tricks. Hier ließ er sich Waren ausshändigen und benutzte gut finanzierte Firmen als Kuschelgeschilde. Auf diese Weise erreichte der Angeklagte, daß man ihm Waren bis zu 500 RM ausshändigte. Geld saßen die Lieferanten nie.

Zwei Betrüger bestraft

Vörsach, 16. Juli. Vor dem hier tagenden Schöffengericht Freiburg hatten sich zwei Männer aus Brombach zu verantworten, die unter betrügerischen und raffinierten Vorpiegelungen eine alte, 70jährige Frau um Geld brachten. Wegen Betrugs, Erpressung und Anstiftung zur Amtsnahmung wurde ein Maurer zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt, der Hilfsarbeiter erhielt eine einjährige Gefängnisstrafe und je drei Jahre Ehrverlust.

Beendigung der Sommerpause wird die Ausrichtungsarbeit fortgeführt.

Wiedersehensfeier 1937 des Bayer. 8. Infanterie-Regiments Meß

Nach zehnjähriger Pause veranstaltete die Kameradschaft ehemaliger Angehöriger des 8. Bayer. Inf.-Regts. e. B. München am Samstag, den 2. Oktober und 3. Oktober 1937 — Haupt- und Nebentage — eine Wiedersehensfeier ihrer Friedens- und Feldkameraden aller Jahrgänge. Nähere Mitteilungen gehen den sich meldenden Kameraden und Kameradschaften noch zu. Anträge und diesbezügliche Anmeldungen sind zu richten an den Kameradschaftsführer Franz Weinbed, München, Garbmischerstraße 27/3, oder direkt an den 1. Schriftführer Karl Walther, München, Frundsbergstraße 46/1.

gez. Generalmajor a. D. Philipp Schauer.
gez. Franz Weinbed, Kameradschaftsführer.

Hitler-Jugend herzhören!

Hitler-Jugend herzhören!

Die Gef. 26/109 einschl. der Motor-HJ. tritt am Sonntag, den 18. 7. 37, morgens 11 Uhr, auf dem Schloßplatz an. Die Gef. nimmt an dem Gebietsporttreffen in Karlsruhe teil. Sämtliche Kameraden sind zum Dienst verpflichtet.

Der Führer der Gef. 26/109
Kurt A. K. F. J., Gefolgschaftsführer.

Nachrichtenschar 2/109!

Die Nachrichtenschar tritt am Sonntag, den 18. 7. 1937 um 7,30 Uhr vor dem Heim an. Verpflichtung mitbringen.

Heil Hitler!

Führer der Nachrichtenschar 2/109 Durlach
Robert Schaffner, Rottenführer.

Der Verlauf des Gebietsporttreffens.

NSG. Für das Gebietsporttreffen und die Jugendmeisterchaften am 17. und 18. Juli in Karlsruhe ist folgendes Programm vorgesehen:

- Samstag, den 17. Juli:
Auf dem RAB-Platz
15-19 Uhr: Mannschaftsmehrkämpfe, Einzelmeisterchaften in Leichtathletik, Schießwettkämpfe.
- Sonntag, den 18. Juli:
8-11 Uhr: Einzelmeisterchaften in Leichtathletik und Schwimmen, Fünfstampf (Schwimmen in Rappennörl)
- 15-17,30 Uhr: Ansprache des Obergerichtsleiters, Körperschule, Vorführungen der Marine-HJ., Entscheidungswettkämpfe, Kugelgymnastik, Vorführungen der Flieger-HJ., Sprünge am Sprungtisch (KJL), Bogenschießen, Leibeserziehung im Deutschen Jungvolk.
- Ansprache des Gauführers des DRL, Ministerialrat H. Kraft.
- Siegeerhebung durch Obergerichtsleiter Kemper.
- Sämtliche Vorführungen sowie die Entscheidungskämpfe am Sonntagnachmittag, die Ansprache und Siegeerhebung durch Obergerichtsleiter Kemper, ferner die Ansprache des Gauführers des DRL, Ministerialrat Kraft, finden im Hochschulstadion statt. Beginn dieser Nachmittagsveranstaltung ist nicht wie ursprünglich bekanntgegeben 14,30 Uhr, sondern 15 Uhr.

Sonderbefehl!

Am Sonntag, den 18. 7. 37, morgens 7,30 Uhr, treten die Gruppen 26 und 27/109 in Uniform am Schloßplatz an. Wegen der Wichtigkeit dieses Gruppenappells erwarte ich von euch allen, daß ihr zur Stelle seid.

Bei Regen findet der Appell am Montagabend in der Hindenburgschule statt.

Die Führerin des Ringes VI
gez. Anneliese Fichtl, Ringführerin.

Das „Durlacher Tageblatt“ („Pfmstaler Bote“)

Die Heimatzeitung

mit dem umfangreichen aktuellen Heftteil

Der „Hundertjährige“

Richtige Einstellung zu einer geschäftstüchtigen Fälschung

W.D. Mander treue Anhänger des sogenannten hundertjährigen Kalenders wird wohl überrascht sein zu hören, daß dessen heutige Fassung eine bewußte, aber sehr geschäftstüchtige Fälschung des 18. Jahrhunderts ist. Der Glaube an die Gültigkeit des hundertjährigen Kalenders wird fraglos nicht so bald allgemein auszuwurzeln sein. Wirtschaftsabweiser, die in Produktion und Vertrieb den Witterungsverlauf verfolgen müssen, sollten endlich den Kalender aus ihren Überlegungen ausschließen.

Wie kamen Fälschung und heutige Fassung des Kalenders zustande? Kind seiner Zeit, war der Abt des fränkischen Klosters Langheim, Moriz Krauer, Anhänger der Astrologie. Die Planeten sollten auch auf das Wetter Einfluß haben. Jedes Jahr kam ein anderer Planet an die Reihe. Das Wetter müßte demnach auch einen entsprechend anderen Verlauf nehmen. Immerhin sollte er einzelne Planeten dem Witterungscharakter des einzelnen Jahres eine gewisse Grundnote geben. Der liebe Gott aber, wie Krauer sich ausdrückte, konnte trotzdem das Wetter nach seinem Willen gestalten. Um den Sterneneinfluß zu finden, schrieb Krauer einige Jahre hindurch den Ablauf des Witterungsverlaufs sorgfältig auf. 1655 erschienen die ersten Reinschriften seiner Beobachtungen, die für den Gebrauch in Klöstern mehrfach abgeschrieben wurden. Neben Angaben über das vergangene Wetter, enthielten sie auch Angaben über die monatliche Folge der Arbeiten im Felde, Hauje u. a. Krauer hatte nach seiner Auffassung mit vollem Recht den Witterungsverlauf der vergangenen Jahre geschildert, um damit eine gewisse Handhabe für andere zu bieten. Er

selbst hat nie von einer Vorhersage des Wetters gesprochen. Die Umwandlung in eine Wettervorhersage aber ist der wesentliche Punkt der späteren Fälschung.

Ende des 17. Jahrhunderts nämlich kam ein Stück der Knauerischen Handschrift in die Hände des Arztes und Bielschreibers Hellwig. Auf ihn geht der ganze heutige Irrglaube zurück. Er brachte 1700 die erste Auflage seines „Wetterwerks“ heraus, erklärte, daß der Kalender hundert Jahre alt sei, benannte nicht den eigentlichen Verfasser der Zusammenstellung, änderte den Titel und richtete den Kalender „auf das jetzt laufende Jahrhundert“. 1702 erschien bereits die dritte Auflage, jetzt aber schon unter dem Titel „auf hundert Jahre“. Damit war das Publikum vollständig gemonnen. Bis heute sind etwa 200 Auflagen dieser Umfassung erschienen. Ungezählte Heimatkalender, Bauernkalender u. a. druden Jahr für Jahr bis auf den heutigen Tag die Angaben aus dem „Wetterwerk“ von Hellwig ab. Von 1720 ab sprich man übrigens endgültig vom „Hundertjährigen Kalender“.

Damit ist vor allem die Fälschung erklärt. Dazu muß man beachten, daß die Sterne keinen Einfluß auf den Witterungsverlauf haben. So wird die Sinnlosigkeit des hundertjährigen Kalenders offenbar. Wohl bestehen in dessen gewisse Perioden im Ablauf des Wetters. Sie treten aber nicht mit kalendernmäßiger Sicherheit ein. Erst recht hält sich das Wetter nicht an die menschliche Jahresenteilung, wonach alle hundert Jahre das gleiche Wetter wäre. Wenn die tägliche und zehntägige Wettervorhersage des Reichsamts für Wetterdienst nicht ausreicht, dürfen sich alle Wirtschaftsweige dann noch viel eher auf Bauernwetterregeln verlassen, die ja nicht erst mittelalterlicher Entstehung, sondern ein uraltes Erb- und Erfahrungsgut sind. Der „Hundertjährige“ ist und bleibt in seiner heutigen Fassung eine geschäftstüchtige Fälschung.

Diedmann.

Aus Stadt und Land

Der Vierjahresplan im Alltag

NSG. Was kann ich im Vierjahresplan tun?, fragt sich der einfache Volksgenosse. Sehr viel sogar, denn der Plan geht in erster Linie um die bessere Ausnutzung der Güter des eigenen Bodens, die unseren täglichen Bedarf bilden. Jeder einzelne steht in dem großen Haushalt unserer Volkswirtschaft. Und wenn sich jeder überlegt, wie er mit dem Vorhandenen besser haushält, werden Millionen und Abermillionen gepart.

Wir beginnen nachstehend mit der Veröffentlichung einiger praktischer Winke, die der Gauamtsleiter für Technik, Pp. Klingler, dem NS-Gaudeinst angegeben hat.

Viele Lebensmittel wie Fleisch, Obst und Gemüse können in den heißen Sommermonaten nur in einem Kühlschrank zuverlässig vor Verderb bewahrt werden. Die modernen Elektro- und Gas-Kühlschränke sind aber die meisten unerschwinglich. Auch der Kühlschrank mit künstlichem Eis ist für den Haushalt teuer, weil das Eis ständig erneuert werden muß.

Die einschlägige Industrie wird sich daher mit der Herstellung eines Kühlschranks beschäftigen müssen, der den neuzeitlichen Anforderungen entspricht, zugleich aber für den einfachen Haushalt erschwinglich ist. Man kann ihn als den Volkskühlschrank bezeichnen.

Unverständlich ist, daß Lebensmittelgeschäfte, die ständig große Mengen an Nahrungsgütern lagern müssen, nicht schon längst Kühlschränke angeschafft haben. Der Händler hat die Verluste bisher stillschweigend in den Verkaufspreis ein kalkuliert. Würden durch richtige Lagerung die Verluste auf ein Mindestmaß herabgesetzt, so könnte die Hausfrau billiger kaufen und der Verkäufer würde immer noch besser fahren.

Die Werte, die durch unrichtige Lagerung und Zubereitung jährlich verloren gehen, sind unwahrscheinlich hoch. Es wäre z. B. sehr gut möglich, 10 g Fett pro Kopf täglich zu sparen, wenn mit dem Fett bei der Aufbewahrung und beim Kochen sorgfältiger umgegangen würde. Der Ausfall von 10 g entspricht, auf das ganze Reich und ein Jahr umgerechnet, ziemlich genau der Fettmenge, die wir noch einführen müssen.

Ein weiteres trübes Kapitel ist die mangelhafte Lagerung von Kartoffeln und Obst im Keller. Wer alles auf einen Haufen wirft, so daß die Luft abgehalten wird, darf sich nicht wundern, im Frühjahr einen Dampfkeller zu finden. Bei den Kartoffeln ist der Verlust von 1/10 durch schlechte Lagerung sehr niedrig geschätzt. Beim Brotgetreide wird der Verderb und Schwund durch schlechte Lagerung auf jährlich 135 Millionen berechnet.

Diese wenigen Zahlen sind ausschlußreich genug, um jedermann ans Herz zu legen, im Haushalt achtzugeben. Was dem Einzelnen verdirbt, geht der Gesamtheit verloren und umgekehrt.

Kameradschaftsabend der Mitglieder der Schlosser u. Maschinenbauer von Durlach

Durlach, 17. Juli. Kürzlich veranstalteten die Mitglieder der Schlosser und Maschinenbauer von Durlach im Gasthaus „Zur großen Linde“ einen Kameradschaftsabend, zu welchem Meister, Gesellen und Lehrlinge sich eingefunden hatten. Die Vorbereitungen für den Abend und die Ausgestaltung des Programms, das in der Hauptsache von Mitgliedern bestritten wurde, lag in den bewährten Händen von Mechanikermeister Wilhelm Rebmann. Ferner wirkten noch mit Studentat Otto Merkle, der als Gast anwesend war, dann das Schäfer-Quartett Durlach und Herr Hurst. Die Veranstaltung erfreute sich eines sehr guten Besuches und nahm in allen ihren Teilen einen wohlgegangenen und zufriedenstellenden Verlauf. Nach einigen flott gespielten Musikstücken von Hurst auf seinem Schifferklavier begrüßte Obmann Schlossermeister Wilhelm Leperle die Anwesenden herzlich und wünschte allen Kameraden frohe und vergnügte Stunden. Anschließend nahm man gemeinsam ein einfaches, aber sehr gut zubereitetes Abendessen ein, das trefflich mundete. Nach dem Essen ergriff Studentat Otto Merkle das Wort zu einer von Herzen kommenden Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung und den Zweck des Kameradschaftsabendes hinwies. Der heutige Abend, so führte er u. a. aus, soll dem Gemeinschaftsinn und der Pflege wahrer, treuer Kameradschaft dienen. Um im nationalsozialistischen Staat der uns gestellten Aufgaben nach dem Willen unseres Führers in jeder Beziehung gerecht werden zu können, bedarf es des reiflichen Einsichtes eines jeden Arbeitskammeraden und deutschen Volksgenossen. Unsere Arbeit stellen wir in den Dienst von

Kinderland - Sonnenland!

Ein Besuch bei den NSD-Kindern auf dem Turmberg

Durlach, 17. Juli. 50 Kinder haben nun nahezu 14 Tage durch die NSB-Erholung und Kräftigung gefunden. Kein Wunder; denn zwischen den Stunden der Spaziergänge in die nahen Wälder oder frohem Tummeln, Spielen und Ruhen, liegen immer wieder die Essenszeiten, die pünktlich eingehalten werden. Und dieses Regelmäßige, verbunden mit einem ebenso vorzüglichem, sehr reichlichen Essen zeitigt eben jene fast ungläublichen Gewichtszunahmen. Es ist unglücklich, daß „rauhe Mengen“ in diesen 50 Tagen Platz haben. Trotz dem allmorgendlichen Vorfrühstück zu Hause wird nach dem appetitanregenden Spaziergang nach der Erholungsstätte umso kräftiger in Kaffee u. Marmeladebrötchen hineingehauen. Was sind da 4, 5, 6 Bröte; Sie werden mühelos bei 2, 3 Tassen Kaffee abgetan. Dann rückt die quersilberige Gesellschaft ins „Blaue“ und Grüne. Der Buben Spezialität ist natürlich das Indianerspiel, während die Mädels sich im Volkstanz üben, Verstecktes usw. machen, keine leichte Arbeit, die Frä. Brunner hat. Da wird einer Gruppe Neues gezeigt, gelehrt und gelernt, während alle bewacht werden müssen, „Wehe, wenn sie losgelassen!“ Aber man muß sich über die Buben freuen, deren Wildheit und Tollheiten mit Dudmäulertum nichts gemein haben.

Auch beim Mittagessen ist man kein Kostverächter. Wie Drescher hauen sie hinein, sobald die Köchentante, Frau Müller, im allgemeinen der Sorge über die Restenerwertung enthoben ist, höchstens einmal über die Aufnahmefähigkeit der Kinder den Kopf geschüttelt.

Sehr hoch im Kurs stehen natürlich die verschiedenen Würstbröte, die es oft abends gibt. Auch Pudding wird bevorzugt.

Leider geht es nicht, den Nachmittagstafel unter den schattigen Kastanienbäumen einzunehmen, aber er schmeckt auch im Speisesaal ganz gut. Zum Ausruhen sind kleine Liegestühle da, der große Saal im 2. Stock mit seinem herrlichen Ausblick auf die Schwarzwaldberge ist zum Ausruhen bestimmt.

Und wenn's auch manchmal schwer fällt; der Pflege der Reinlichkeit und Sauberkeit wird ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Jedes Kind hat sein Handtuch, seinen Waschlappen und seine Zahnbürste mit dabei und auf seinem bestimmten Platz. Es wird seitens der Leitung also alles getan, um den Kindern das ihnen Bestmögliche zu geben; sie sind gut aufgehoben, unsere 50 Buben und Mädels auf dem Turmberg! Nach 14 Tagen und weitere 50 folgen; die Raumverhältnisse müssen berücksichtigt werden. Ueber 100 sind jetzt schon angemeldet! Wer hat das Glück?

Volk und Vaterland. Aufgabe von Meister und Schule soll und muß es sein, in gemeinsamer, ergänzender Zusammenarbeit für die Heranbildung und Erziehung eines tüchtigen Facharbeiternachwuchses Sorge zu tragen. Wenn wir aber gemeinsam arbeiten, gemeinsam dem Führer helfen, um Deutschland und seiner Zukunft willen, dann wollen wir auch das Erlebnis der Freude gemeinsam gestalten. Wir wollen treue Kameradschaft pflegen und wollen immer für unser Volk und unser geliebtes Deutschland unsere Pflicht tun, ein jeder an seinem Platz. Mit einem Siegel auf den Führer schloß er seine Ausführungen. Im weiteren Verlauf des Abends wechselten Vorträge durch das Schäfer-Quartett, musikalische Darbietungen und humoristische Vorträge, die sehr beifällig aufgenommen wurden, in hunder Reihensfolge ab; zwischen durch wurden auch gemeinsam Volkslieder und alte Handwerker-Lieder gesungen.

Am Ende des offiziellen Teiles sprach Mechaniker-Meister Rebmann allen Mitwirkenden den herzlichsten Dank aus. Sämtliche Kosten des Kameradschaftsabendes, der bei allen Teilnehmern größte Zufriedenheit auslöste und bis in die frühen Morgenstunden dauerte, bestritten die Meister in dankenswerter Weise.

Jugendfilmstunden

Durlach, 17. Juli. In den letzten und am Donnerstag durchgeführten Schul-Filmstunden in den hiesigen Lichtspielhäusern kam wieder ein Spielplan zum abrollen, der die Jugend reiflich begeisterte. Als Hauptfilm lief das große Bildwerk von dem Aufbau und der Manövrierfähigkeit der amerikanischen Marine „Wolkenstürmer“, das neben einer ausgezeichneten landschaftlichen Umrahmung auch die Treue und Kameradschaft der Soldaten der Luftwaffe, ihre große Einsatzbereitschaft und die große Technik, die sie (auch in Bezug auf Luftakrobatik) beherrschen, in ein treffendes Licht stellte. Das interessante Beiprogramm mit den Vorführungen der Wehrmacht auf dem vorjährigen Reichsparteitag bildete eine wirkungsvolle Bereicherung des Spielplans, jedoch auch diese Schul-Filmstunde, an der sich sämtliche Durlacher Schulen beteiligten, wieder ein voller Erfolg war.

Gartenkonzert

Durlach, 17. Juli. Heute Samstag und morgen Sonntag gastiert im „Gasthaus zur Blume“ die bekannte und beliebte Tanzkapelle des RAD, die gleichzeitig zum Tanz ausspielt. Einige unterhaltende Stunden erwarten uns.

Umtauschfrist für alte Schallplatten

Durlach, 17. Juli. Nicht mehr lange wird es dauern und die Umtauschfrist für alte Schallplatten gegen neue ist abgelaufen. Seher Musikfreunde, der danach trachtet, den häuslichen Musikschatz, den sein Plattenkoffer bietet, einmal aufzufrischen, wird deshalb gut tun, den Weisungen zu folgen und möglichst um-

gehend die alten Grammophonplatten seinem Händler zuzuführen, der sich gern der Mühe des Umtausches unterzieht und Ratsschlüsse nach dieser Seite gibt.

Wo bleibt das Badewetter?

Durlach, 17. Juli. Die kühle Witterung nach den Niederschlägen der letzten Tage hat auch den Freibadbetrieb wesentlich eingeschränkt. Das Freibad Durlach, das Rekord-Besuchszahlen bereits hinter sich hat und im Laufe der hoffentlich noch folgenden schönen Tage im Juli und August weitere erwarten kann, hatte sich auf kurze Tage auch auf Ruhe umgestellt. Auch der Betrieb im schönen Freibad Wolfartsweiler war infolge der Ungunst der Witterung nicht so rege, doch kann auch hier festgestellt werden, daß sich der Zustrom von fremden Badegästen gegenüber dem Vorjahre ganz wesentlich verstärkt hat, ein Zeichen dafür, daß unsere heimischen Freibäder eine besondere Anziehungskraft besitzen. Hoffen wir, daß noch recht viele sonnige Badetage einen recht guten Jahresabschluss zeitigen.

Wer siegte beim Meisterwettkampf 1937?

NSG. Die Beteiligung am Meisterwettkampf war in Baden sehr groß. Als Bezirksieger gingen hervor: In der Berufsgruppe Zimmerer: 1. Bezirksieger: Wilhelm Müller, Zimmermeister, Emmendingen; Berufsgruppe Tischler: 1. Bezirksieger: Harmonikus Haug, Schreinermeister, Forstheim; 2. Bezirksieger: Paul Rubensdorfer, Schreinermeister, Forstheim; in der Berufsgruppe Kraftfahrzeughandwerker: 1. Bezirksieger: Rudolf Weurer, Kraftfahrzeughandwerksmeister, Denslingen; Berufsgruppe Fleischer: 1. Bezirksieger: Eugen Nüßhaupt, Metzgermeister, Waldshut; Berufsgruppe Fotografen: 1. Bezirksieger: Karl Grill, Fotografenmeister, Donaueschingen.

Bevorzugte Einstellung bei Verdiensten um die Bewegung

Das am 1. Juli in Kraft getretene deutsche Beamtengesetz läßt die Anstellung auf Lebenszeit nach Vollendung des 27. Lebensjahres zu. Voraussetzungen sind eine entsprechende Vorbereitungszeit, die Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen und eine fünfjährige Bewährung in dem Amt, für das die Ernennung erfolgen soll. Planbeamte, die keine Ernennungsurkunde mit den Worten „auf Lebenszeit“ erhalten haben, sind Beamte auf Widerruf. Ihr Beamtenverhältnis ist aber nach Vollendung des 27. Lebensjahres spätestens nach sechs Jahren in ein solches umzuwandeln. Der Reichsfinanzminister und der Reichs- und preußische Innenminister haben sich jetzt in einem Erlaß damit einverstanden erklärt, daß Planbeamte des unteren und einmachten mittleren Dienstes mit nachgewiesenen besonderen Verdiensten um die Bewegung, soweit sie bis zum 14. September 1930 der NSDAP oder der SS, der SA, der SA beigetreten sind, bei Erfüllung der im deutschen Beamtengesetz gestellten Bedingungen auf Lebenszeit angestellt werden, auch wenn sie die üblichen Bewährungszeiten noch nicht zurückgelegt haben.

Mit der Monte „Olivia“ nach Norwegen

Der Gaumustzug XXVII des Reichsarbeitsdienstes als Bordkapelle.

Durlach, 16. Juli 1937.

Nach Norwegen — wir — das konnte keiner glauben und in 5 Tagen sollte es schon losgehen, einfach unsagbar, kaum hatte man sich einige Gedanken darüber gemacht, da war auch schon der Tag da. Schwer beladen traf man sich am 2. Pfingsttag gegen 21 Uhr am Karlsruher Hauptbahnhof. Kurz darauf kam unser Zug aus Offenburg. Einsteigen! Ein letzter Händedruck den Zurückbleibenden und unter Tücherstößen verließen wir die Halle. In Mannheim stieg noch eine Gruppe Urlauber dazu und unter en Klängen von „Auf 'i denn“ verließen wir unser badisches Hamburg. In den Wagen wurde es ruhiger, die Lichter wurden abgedimmt, jeder hat sich so gut es ging, ein Plätzchen gerichtet und gespannt auf den kommenden Tag schlummerte man ein. Müd und verchlaffen kam man zu sich, als aber gegen 4 Uhr Hamburg in Sicht kam, war alle Müdigkeit vorüber. Die alte Hansestadt empfing uns mit all ihrem geschäftlichen und emsigen Treiben. Mit der Hochbahn, von der man wundervolle Ausblicke genießt, fährt man nach Hafen. Noch einige Schritte und vor unsern Augen liegt sie — unsere „Monte Olivia“ mit der riesigen Aufschrift „Kraft durch Freude“. Mit etwas bangen Gefühlen wegen der Unterbringung dieser Masse von fast 2000 Urlaubern gingen wir an Bord. Über die herrliche Organisation brachte uns alle zum Staunen. So kam doch nach 20 Minuten zur ersten Mahlzeit an seinem Tisch in einem geräumigen Speisesaal, nachdem man sich zuvor mit seiner Schlafkabine vertraut gemacht hatte. Anschließend konnte jeder nach Herzenslust an Land gehen, war doch Zeit bis andern Tags 12 Uhr. An erster Stelle war es „St. Pauli“, das die größte Anziehungskraft ausübte. An andern Morgen gab es noch eine Stadt- und Hafenrundfahrt.

Es ist 13 Uhr, wir sind wieder auf der „Monte Olivia“, die Brücke ist eingezogen, die Kameraden der SS-Standardkapelle „Germania“ spielten das Deutsche Lied, noch ein dreifaches „Sieg Heil“ und langsam führen wir die Elbe abwärts. Vorbei am 99 km langen Kaiser-Wilhelm-Kanal passieren wir gegen 18 Uhr Cuxhaven, wo die letzte Post von Bord gegeben wird. Hier ist die Elbe 15 km breit, das Fahrwasser nur 930 m. Zwei Stunden später haben wir die offene See erreicht, begegnen dem Schulschiff „Gorch Fock“ sowie dem R.D.F.-Schiff „St. Louis“ die mit großem Jubel begrüßt wurden. Anderntags



Im Land der Mitternachtssonne.

Photo: L. Kausch-Durlach.

wurde das Schiff in Augenschein genommen oder man legte sich in die Sonne und ließ sich von der frischen Seeluft umflößen. Andere wieder lauschten der Musik oder saßen dem Spiel der Röhren zu, die unser Schiff mit viel Geschrei umflogen. Gegen 17 Uhr hielten wir die norwegische Küste, nahmen etwas später bei der Stadt Copervik 2 Fjordboten und einen Zollbeamten an Bord, ein interessantes Schauspiel für uns alle. Während wir schliefen, führten wir durch das Schärengebiet gen Norden und als morgens 6 Uhr Onkel Karl sein „Steh auf“ an alle Schläfer, groß und klein, pustet, war auch schon alles auf den Beinen, um so schnell es ging, auf Deck zu kommen. Und es war ein wunderbarer Anblick, dieser herrliche Meeresgürtel, die spiegelglatte See umgeben von schneebedeckten Felsmassiven, an deren Füße sich die Bauernhöfe schmiegen. Um die Mitternachtsstunde passierten wir Bangsnaes im Sogne Fjord, von dessen Ufern die 26 m hohe Fritjofstatue grüßt, ein Geschenk Deutschlands an Norwegen. Gegenüber grüßt Balholin, Wohnort des großen norwegischen Malers Prof. Dahl mit seiner deutschen Frau. Mit einer Patentkreuzjagge grüßten sie uns vom Balkon aus, unsere Sirene erwiderte den Gruß, der an unzähligen Echos von den

Felsen zurückprallte. Die Schönheit des kleineren Naero-Fjords, den wir besuchten, zu beschreiben, ist schwer. Wildromantisch, eng, steilwandig 2000 m hoch, ragen die Felsblöcke aus dem Meer, von denen das Wasser hinabstürzt. Wie armselig und klein steht der Mensch vor solchen Naturwundern. Eine unerklärliche Sehnsucht erfüllt die Seele, hier peripart man einen Hauch der germanischen Göttersagen. Eine kurze Norwegen-Ehrung bei Gudoangen und wir wenden und fahren bei Nacht durch den Sogne Fjord. Der Samstag brachte uns in den Hardanger Fjord. Dieser Fjord bringt Schönheiten am laufenden Band. Es ist ein Ort, wo sich Majestät und Liebreiz vereinen. Seine Anwohner, ein Bergvolk, sind die echten Nachkommen der Wikinger, sie grüßten uns mit „Heil Hitler“, das wir kräftig erwiderten. An dem riesigen Tureberg-Wasserfall vorbei, dessen Rauschen alles übertönte, stellten wir dem Maurangen Fjord einen Besuch ab, von wo aus wir den Sundal Gletscher sehen konnten. Rückkehrend passierten wir die wunderbar gelegene Stadt Hangö (17000 E.). Die Boten gehen von Bord und gegen 19 Uhr erreichten wir wieder die offene See. Ein Bordfest beschließt den Abend. Der letzte Tag auf hoher See verging also rasch. Die 2 Kapellen sorgten unermüdetlich für Unterhaltung, so mußte auch unsere Kapelle auf Wunsch aller Urlauber ihr Spiel um 4 Stunden verlängern. Es muß besonders betont werden, daß unsere Reichsarbeitsdienstkapelle mit ihrem Herrn Obermusikführer R. Vogel an der Spitze ein großer Erfolg beschiedenen war. So wie unsere Urlauber erfreut waren über das flotte Spiel, so war auch unser Herr Obermusikführer erfreut über die Anhänglichkeit u. Zufriedenheit, die überhaupt über das ganze harmonische Zusammenleben zwischen den Urlaubern und der Kapelle ausgezeichnet war. Nach einem kurzen Gedanken der Helden von Stageraal passierten wir gegen Abend in einer Entfernung von 2 1/2 km Helgoland, während draußen auf hoher See die Leuchtfeuer aufblinzelten. Um Mitternacht erreichten wir das wunderbar beleuchtete Cuxhaven und am andern Morgen legen wir wieder in Hamburg an. Ein wunderbares Wetter hat uns die Fahrt verschönert. Die Bedienung und das Essen waren fabelhaft. Wohl genährt, braun verbrannt und erholt, aber mit welchem Herzen gingen wir von Bord, während oben auf dem Deck die SS-Kameraden das Lied vom „Städtele hinaus“ spielten. Den Tag verbrachte man noch in Hamburg und abends wurde die Heimreise angetreten. Dienstag morgen landeten wir wieder in Karlsruhe, noch ein paar flotte Weisen u. heim ging es nach Durlach zum gelunden Schlaf. Wünschen wir, möge es allen arbeitenden deutschen Menschen beschieden sein, eine solche Fahrt miterleben zu dürfen.

Ludwig Kausch, Vormann im Gaumustzug.

Sonnenaufgang: 4.46 Uhr ... Sonnenuntergang: 20.23 Uhr ... Tageslänge: 15 Stunden und 37 Minuten.

- 1864 Die Dichterin Ricarda Huch in Braunschweig geboren.
1865 Der Geograph Robert Gradmann in Lauffen a. N. geb.
1870 Verkündung des päpstlichen Unschlachteitsdogmas auf dem Vatikanischen Konzil in Rom.
1916 Der Kampfflieger Max Zimmelman nach 15 Luftflügen bei Sallaumines in Flandern verunglückt (geb. 1890).
1918 Beginn der Gegenoffensive des Generalissimus Foch.
1925 Adolf Hitlers "Mein Kampf" erschienen.

Verstärkter Kampf gegen den Kartoffelfäher

Mit dem Einlegen der Flugzeit ist der Kartoffelfäher auch in diesem Jahre an verschiedenen Orten des westlichen Grenzgebietes festgestellt worden. Wie zu erwarten war, ist er entsprechend seiner Ausbreitung in den westlichen Grenzländern zum Teil stärker in das Inland vorgebrungen. Der auf Grund vorjähriger Erfahrungen weiter ausgebauter Sechsdienst des oom Reichsnährstand eingerichteten Kartoffelfäher-Abwehrdienstes hat sowohl in Teilen des Regierungsbezirks Trier, als auch in der Pfalz und neuerdings auch in Baden zu Funden dieses Schädling geführt. Die in jedem Falle unverzüglich eingerichteten Bekämpfungsmassnahmen bieten die Gewähr für eine rechtzeitige Vernichtung an den Fundorten. Der Sechsdienst wird in Verbindung mit einer bereitwilligen Hilfe der gesamten Bevölkerung ermöglicht, daß der Kartoffelfäher bei weiterem Auftreten sofort festgestellt und dann wirksam vernichtet wird.

Eine Heimatsfahrt der NS-Frauenenschaft

Stupferich, 17. Juli. Es gehört zu den besonderen Festtagen einer Hausfrau, wenn ihr die Möglichkeit gegeben wird, einmal im Jahre richtig auszuspannen. Um dies zu ermöglichen, hat seit längerer Zeit die NS-Frauenenschaft die Durchführung von Ausflügen in die engere und weitere Heimat angeregt. Diese Anregung ist auch in unserem Ort auf fruchtbaren Boden gefallen und große Freude herrschte über den Plan, eine Omnibusfahrt in den schönen Schwarzwald zu unternehmen. Nicht schwer war es, trotz des Hochstandes der Tenarbeit die nimmermüde Hausfrau von ihrem schweren Tagewerk einmal zu beurlauben und ihr einmal Stunden der Freude und der Entspannung zu verschaffen. Gatte und Kinder sprangen gern für diesen Tag in die Küche und so konnte sorgenlos die Hausfrau die Fahrt mit antreten. Herrlicher Sonnenschein lag auf dem weiten Land, als die Fahrt mit einem Ausflugs-Omnibus nach dem herrlichen Neuenburg und Wildbad mit den gepflegten Anlagen begann. Hier, in der schönen württembergischen Bäderstadt, wurde die erste Rast gemacht und nach einem schönen Spaziergang das Mittagessen eingenommen. Nach dem mit besonderem Appetit eingenommenen Mittagessen ging die Fahrt weiter durch die herrlichen Täler und waldreichen Höhen des Nord-Schwarzwaldes nach Baden-Baden, dem Hauptziel der Fahrt. Unter kundiger Führung war allen Ausflüglern Gelegenheit gegeben, die Schönheiten dieses Weltbadortes zu bewundern und eine Kostprobe an den Mineralquellen entgegenzunehmen. Mit der sinkenden Sonne wurde wieder zum Anbruch gerufen und glücklich von dem Geliebten nahmen wir Abschied von diesem schönen Flecken Erde. Noch einmal wurde auf der Heimfahrt eine letzte Rast in Ettlingen gemacht, bis dann nach eingebrochener Dunkelheit unser Heimatort wieder erreicht war. Nur zu verständlich ist es, daß der Wunsch laut wurde, auch in kommender Zeit derartige Autoausflüge in die engere und weitere Heimat mit in das Programm einzubeziehen.

Tagung der Politischen Leiter

Hohenwetttersbach, 17. Juli. Im Blick auf die Vorbereitungen der Fahrt nach Nürnberg traten am Donnerstagabend die Politischen Leiter der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP zu einer Sitzung zusammen, in welcher die einschlägigen Fragen ihre Beantwortung fanden. Der morgige Sonntag bringt den Appell der Politischen Leiter für den Kreis Karlsruhe in Berghausen zu dessen rechtlicher Beteiligung aufgerufen wurde.

Hohenwetttersbach, 17. Juli. Unsere Mitbürgerin, Frau Luise Eise geb. Bader, konnte ihren 70. Geburtstag feiern. Der Jubilarin nachträglich unsere besten Glückwünsche.

Sinderpflicht und Sinderrecht

Die Anzeigepflicht des Finders - Anspruch auf Finderlohn

Die Sommerzeit mit ihrer Ausflugs- und Reisegelegentheit bringt es mit sich, daß mehr als sonst Gegenstände verloren und gefunden werden. Im Omnibus und im Eisenbahnwagen, am Rastplatz auf der Alm oder beim Beerenjuchen im Walde, in der Unterkunftsstätte der Berge oder in dem Strandkorb am Meeresufer werden Handtaschen, Umschlagblätter, Schmuckstücke, Photoapparate usw. vergessen und von späteren Besuchern gefunden. Der rechtlich denkende Volksgenosse wird immer erstlich prüfen, welche Pflichten und auch welche Rechte bei einem Funde begründet werden.

Das Gesetz verlangt von dem Finder, der eine verlorene Sache an sich nimmt, daß er dem Verlierer oder dem Eigentümer oder einem sonstigen Empfangsberechtigten unverzüglich den Fund anzeigt. Hat jemand also in der Sommerreise einen Gegenstand eines ihm bekannten Hausgenossen gefunden, so hat er die Pflicht, den Fund diesem mitzuteilen, falls er den Gegenstand an sich genommen hat. Eine gesetzliche Pflicht zur Aufnahme der Fundstücke durch den Finder besteht an sich nicht, es ist aber selbstverständlich, daß das sittliche und volksgenössliche Gebot der gegenseitigen Unterstützung hierzu verpflichtet.

Wer einen Fund nicht anzeigt oder verheimlicht, z. B. durch Ausflugsverweigerung, Verweigerung, Verheimlichung, aber auch schon durch Schweigen bei Nachfrage, vertritt sich gegen seine Sinderpflicht. Er setzt sich nicht nur der Bestrafung wegen Funduntersagung aus, sondern das Gesetz verweigert ihm auch den Anspruch auf Finderlohn, der sonst jedem Finder zusteht. Der Finderlohn beträgt 5 v. H. von dem Werte der Sache bis zu 300 RM, und 1 v. H. von dem Mehrwerte. Bei Tieren beträgt der Finderlohn nur 1 v. H.

Der Finder braucht die gefundene Sache erst herauszugeben, wenn er den Finderlohn sowie Ersatz für die Aufwendungen erhalten hat, die er den Umständen nach zwecks Verwahrung oder Erhaltung der Sache oder zwecks Ermittlung des Empfangsberechtigten gemacht hat. Aufwendungen können dem Finder z. B. durch eine Anzeige in der Zeitung entstehen. Der Finder ist zu einer Zeitungsanzeige jedoch nicht verpflichtet. Aufwendungen können auch dadurch entstehen, daß der Finder eines Photoapparates

Zum Ehrentag der Freiw. Feuerwehr Stupferich

Stupferich, 17. Juli. Die Vorbereitungen für den Ehrentag der Freiwilligen Feuerwehr Stupferich am morgigen Sonntag, an welchem sie auf ein 14jähriges Bestehen zurückblicken laun, sind nunmehr abgeschlossen. Nichts hat in wochenlanger Vorbereitung die junge Mannschaft mit ihrem Wehrführer, Bürgermeister Seiler, unverzucht gelassen, diesen Tag der Probe auf Herz und Nieren glänzend zu bestehen. Alle Maßnahmen der neuen Brandbekämpfung sind der jungen Wehr, die einen monatlangen, harten Ausbildungsdienst hinter sich hat, zu eigen, sodas im Laufe des Vormittags zur Durchführung kommenden Hauptübung die Wehren der Umgebung, die gleichfalls ihr Erscheinen zugelassen haben, Gelegenheit haben werden, gleichfalls viel praktische Rufe mit nach Hause zu nehmen. Im Anschluß an die Hauptübung wird Bezirksbrandmeister Klatzer Durlach den Wehrmännern in einem Referat die Aufgabe der Freiwilligen Feuerwehren und des gesamten Feuerlöschwesens erneut entrollen. Das neben dem harten Dienst des Vormittags auch der unterhaltende Teil zu seinem Recht kommt, dafür sorgt das kameradschaftliche Zusammensein im Laufe des Nachmittags.

Das Feuerlöschwesen in unserer Gemeinde geht bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts zurück, wo in der Gemeinde die Pflichtfeuerwehr eingeführt wurde, die bei Ausbruch eines Brandes einlaufs bereit dastehen mußte. Das Dienstalter dieser alten Zwangswehr (Männer im Alter von 20 bis 50 Jahren) ist auch in der Freiwilligen Feuerwehr noch beibehalten. Urkunden und Berichte lassen darauf schließen, daß auch vor über zwei Jahrhunderten die Wehr ihre Aufgabe überaus ernst nahm. Nicht nur, daß ihre Ausbildung schon maßergültig gewesen sein muß, war sie auch selbst bei Großbränden, die Stupferich in damaliger Zeit mehrmals zu verzeichnen hatte, mit einer ausgezeichneten Schlagkraft eingesetzt worden, sodas das Feuer bekämpft werden konnte. Zum Glück waren die Brände in Stupferich eine Seltenheit, was daraus hervorgeht, daß seit dem Beginn des Jahres 1914 nur vier Brände ausbrachen, bei welchen der Einsatz der Feuerwehr notwendig war. Wenn von ihnen die ersten drei in die vier Kriegsjahre fallen, in denen nur die älteren Pflichtfeuerwehrmänner für die Brandbekämpfung eingesetzt werden konnten, so ist das ein Zeichen dafür, daß auf Ausbildung immerhin unserer Wehr immer etwas gehalten wurde. So gelang es, mit Hilfe der Jugend und der Ortseinwohner, stets die Brände auf ihren Herd zu beschränken. Die ersten Feuerlöschgeräte wurden um das Jahr 1800 angeschafft, davon zeugt noch eine kleine Sturmhaube, welche die Jahreszahl 1818 sowie das Ortswappen und den historischen Namen trägt. Das die Stupfericher Feuerwehr auch an dem Brand des großen Hoftheaters in Karlsruhe im Jahre 1847 Anteil hat (bei dessen Bekämpfung sich übrigens die Freiwillige Feuerwehr Durlach unter Führung des Gründers der ersten Freiwilligen Feuerwehr Deutschlands, sich ihre ersten Lorbeeren holte) bezeugt eine alte Urkunde, die uns kundtut, daß die kleine Stupfericher Handfeuerlöschtruppe erfolgreich bei dem großen Brand des Karlsruher Hoftheaters eingesetzt wurde.

Im Blick auf das in großer Zahl erfolgende Entstehen der Freiwilligen Feuerwehren wurde bereits vor dem Weltkrieg und nach ihm in besonders eindringlicher Form der Wunsch laut, im Blick auf die fortschreitende Entwicklung und die wachsende Verantwortung der Wehr für wertvolles deutsches Volksgut eine freiwillige Feuerwehr zu schaffen. Mühsame Versuche, die jedoch immer wieder zum Mißerfolg verurteilt waren, unteruah-

men verantwortungsbewußte Männer bereits in den Nachkriegsjahren 1923, dann weiter im Jahre 1931 und 1933. Leider gestattete es die Finanzlage der Gemeinde nicht, diesen dringenden Wünschen der finanziellen Unterstützung einer derartigen Wehr zuzustimmen und der Plan wurde, wenn auch nicht aufgehoben, doch immer wieder zurückgestellt. Die Notwendigkeit einer Freiwilligen Feuerwehr erkennend, unternahm man unter besonderer Anregung des damaligen Branddirektors Eull-Durlach im Jahre 1935 abermals einen Vorstoß in dieser Frage, doch auch diese langwierigen Verhandlungen fanden nicht die Zustimmung, bis der Plan innerhalb eines Jahres erneut zur Behandlung kam mit dem Erfolg, daß ein positives Resultat verblich. Die damalige Gründungsversammlung, der als Vertreter des Bezirkes Durlach der Freiwilligen Feuerwehren Kreissekretär Schindler Durlach beiwohnte, endigte mit dem Ergebnis, daß sich eine größere Zahl von jungen Männern aus unserem Ort bereit fand, diesen Brandschutzdienst für die Gemeinde in voller Freiwilligkeit zu übernehmen. So wurde denn am 23. April 1936 die Freiwillige Feuerwehr Stupferich e. V. aus der Taufe gehoben. Auf Antrag des Hohenwetttersbacher Ortsgruppenleiter Seiler, wurde Bürgermeister A. Seiler zum Führer der Wehr bestimmt, während unser Mitbürger Albert Klack als dessen Stellvertreter bestimmt wurde. Nicht lange lag die Bekämpfung der Wehr durch den badischen Minister des Innern auf sich warten. In dieser Zeit konnte Wehrführer Seiler in einem Wehrführerkursus bei der Badischen Landesfeuerwehrschule in Schweningen die Position eines Brandmeisters für sich buchen. Rastlos ging im Verlauf des Jahres nun der Aufbau vor sich. Die Gemeinde half mit an dem Aufbau, wo sie nur helfen konnte und so weit es ihre zur Verfügung stehenden Mittel erlaubten. Wir erinnern hier nur an die am 31. Oktober v. J. erfolgte völlige neue Einkleidung der Wehr, nachdem auch sie durch eine allgemeine Verfügung in eine Polizeiregulation umgewandelt wurde.

Auch im Blick auf die Schaffung eines Parks neuer Feuerlöschgeräte wurde im Laufe des vergangenen Jahres ganze Arbeit geleistet. So erhielt die Wehr neben einer den Anforderungen vollauf genügenden Motorpritze auch noch eine 12 m lange mechanische Leiter und zwei zwölf- und zehn Meter lange Schiebeleitern, einen weiteren Zwerntwagen sowie umfangreiches neues Schlauchmaterial, Anschaffungen, die einbildlichst zeigten, daß man seitens der Gemeindeverwaltung die Notwendigkeit einer schlagkräftigen Wehr vollauf erkannte. Die Frage der Wasserreservoirs fand seine Lösung durch die Ausbarmachung zweier alter Brunnenzisternen, die in Reserve liegen, falls die Wasserleitung des Ortes einmal versagen sollte. Die Pläne der Schaffung eines Brandwehrturms sind gleichfalls noch aktuell und dürften in den kommenden Jahren ihre Verwirklichung erfahren.

All diese Einzelheiten, die ein großes Maß von Erkenntnis, von Einlabereitschaft für den Nächsten in Brandgefahr, von hohem Idealismus, von treuer Kameradschaft erfordern, deuten darauf hin, daß die Freiwillige Feuerwehr Stupferich e. V. die morgen im Kreise der Wehren der umliegenden Ortshschaften und der Stadt Durlach das Fest ihres einjährigen Bestehens feiern und Proben von ihrem Können ablegen kann, ihren kommenden Weg, begleitet von dem Verständnis und der Förderung der Gemeinde und ihrer Verwaltung, gehen wird, ausgerichtet auf die hohe Aufgabe, die ihr zum Schutz des deutschen Volkes und deutschen Volksgutes gestellt ist, getreu dem alten Wahlspruch: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“

Sängerausflug nach dem Bodensee

Hohenwetttersbach, 17. Juli. Der hiesige Männergesangverein unternimmt morgen Sonntag seinen diesjährigen Sommerausflug nach dem herrlichen Bodensee, wo alle Sehenswürdigkeiten besucht werden. Auch diese Sängerausfahrt wird wieder, wie immer einen harmonischen Verlauf nehmen.

Schenkt den Uebersee-Deutschen ein Stück Heimat

Von Wert und Wesen der Lesepatenschaften. Ein Deutscher, der als achtjähriger Junge mit seinen Eltern nach Brasilien ausgewandert und dort unter fremden Einflüssen aufgewachsen war, schrieb, daß er schnell jedes Interesse an Ba-

terland verloren und selbst den Umhüllung für Bluff gehalten habe; „Ich war eben so an die hiesigen Verhältnisse gewöhnt, daß ich mir etwas anderes gar nicht vorstellen konnte. In der letzten Zeit jedoch läßt es mir keine Ruhe mehr, und mir kommt langsam zum Bewußtsein, daß es nichts Schöneres gibt, als deutsch zu denken, zu fühlen und zu sein. Darum möchte ich mit dem Vaterland wieder in Verbindung treten, und ich hoffe, daß mir das durch Ihr Lesepatenwerk gelingt.“ In völkischer und feilscher Vereinstimmung hungern Tausende von Volksbrüdern in Uebersee nach einem gedruckten deutschen Wort, nach Tageszeitungen, Zeitschriften, Kinderlehrbüchern und Frauenblättern, wie wir sie in der Uebersee fast ausschließlich besitzet. 50 Gramm davon als 5-Pfg.-Drehsache ins Ausland versandt, wird drüber als kostbares Leiqat begrünt und zur Aufklärung über des Dritten Reiches Entwicklung und Aufstieg von Hand zu Hand gegeben. Oft lesen ganze Siedlungen eine solche Sendung, Frauen kopieren die Schnittmuster, Kinder lernen die Verse, und manch ein Bild daraus wird an die Wand der Urmalshütte geheftet.

Eine solche Lesepatenchaft beschränkt sich jedoch nicht nur auf Betreuung mit Leletoif. Die Opferwilligkeit des inländischen Paten und die Dankbarkeit des überseeischen Pflinglings schaffen einen herzlichen Briefwechsel. Mit der Beglückung des Anderen wird der Pate selbst bereichert, indem jeder Dankbrief erglänzend, ein Stück fremde Welt in sein umfriedetes Heim trägt. Schon hat das Lesepatenwerk im „Institut für Auslandskunde, Grenz- und Auslandsdeutschtum“ seit seiner Begründung durch Dr. H. Großhe 1932 unter reichs- und parteiamtlicher Förderung an 12.000 solcher Lesepatenschaften vermittelt, und noch immer gehen Hunderte herzlicher Bitten um Heimatverbindung aus Ueberland und Uebersee ein, die zu erfüllen unsere dringliche Aufgabe ist. Wer will in diesem Dienst an der großen deutschen Volksgemeinschaft über die Grenzpfähle hinaus mitarbeiten? Geeignete Anschriften unter tünftlicher Beachtung Ihrer Sonderwünsche vermittelt kostenlos das Institut für Auslandskunde, Grenz- und Auslandsdeutschtum, Starnberg b. München, Gartenstraße Nr. 8.

Wer erinnert sich nicht an die Bilder, als unzählige Arbeitslose der großen Städte tagaus tagein in den Anlagen lagen und ihr Spielchen untereinander machten. Es waren Spiele, die nicht immer polizeilich durchaus einwandfreier Art waren.

Mit der Aufnahme des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit verschwand diese Erscheinung plötzlich. Die Jahntausende, damals vor dem Arbeitsamt untergebracht, holend und abzurufen lebend mußten, sind heute in ihren Beruf zurückgeführt. Von ihrem verdienten Gelde ziehen sie heute für eine bessere Sache die Groschen aus der Tasche und kaufen beim braunen Glöckmann, der für sie in Zeiten der Not geholfen hat, Arbeit zu schaffen, einen Losbrief. Und sie denken dabei nicht nur an den Gewinn, sondern sie wollen auch dem Kameraden, der weniger beglückt als sie noch heute einen festen Arbeitsplatz entbehrt, zu ständiger Arbeit verhelfen.

Aerztl. Sonntagsdienst

Falls der Hausarzt nicht erreichbar ist. Dr. Zender.

Sonntagsdienst der Apotheken

Einhornapotheke.

Druck... langen... Bäder... mo we... in die... mer nu... Imme... lausche... sein Str... Meer... da die... Binden... laufen... Binzig... zeltern... Mittags... In a... Regen... Tage u... die Gro... Grün... che das... zwischen... Erben u... schau... schau... in... Kindes... Felder... Bergh... Pflicht... gruppen... feinsch... angetre... nter d... niefer... anwesen... Schütan... sich ern... dem de... Mißtarbe... schubun... n a n n... trefflich... tern und... ter und... Bergh... Fühlma... Wenn... deutschen... verhalten... auch in... Bergh... ein sein... bei weld... ner und... ziellen... Angehör... lich fehl... Schutze... Herr... trieb... tischen... geradau... Häuser... Jit es... in der... Herr... eine jöh... Am S... vor de... den son... Hühner... liebe... Schaulpi... ballwett... Gedau... tüte und... Was i... Zellstoff... einem K... Himm... aus dem... schner!... Schuld... nicht u... Herr... garre ha... trage g... Glöckw... Gerad... schlamp... rade wo... Abend i... lammen... Da sel... chen au... es war... Ich h... sich da... Klar... Wie G... unter de...

Der... Genera... len fü... lungen... Die... trieben... labst... maßt... Die... nehme... fettei... keller... durde... Das... wertu... mehr... gaben... abfall... sonde... fonde... tenen... Na... hlfen... die S... inmi... Absh... fahru... lang... Maft... verw... bl... im... Mon... betri... die... Wer... erla... mad... D... thea... tag... ten... die... rech... ren... Spi... auf... gro... in... 2... An... des... So... der... gen... lie... ab... 5... le... 6... 8... 10... 12... 14... 16... 18... 20... 22... 24... 26... 28... 30... 32... 34... 36... 38... 40... 42... 44... 46... 48... 50... 52... 54... 56... 58... 60... 62... 64... 66... 68... 70... 72... 74... 76... 78... 80... 82... 84... 86... 88... 90... 92... 94... 96... 98... 100...

Aus dem Pfingstal

Gang durch die Felder.

Draußen vor den Toren der Stadt, am Turmberg, wo die langen Häuserreihen ein Ende haben und nur noch einzelne Häuser aus dem Grün der Bäume auf die Landstraße schauen, wo weiter hinaus nun noch Felder, Wiesen und schmale Pfade in die blaue Unendlichkeit hineinlaufen, da steht der hohe Sommer nun in reifer leuchtender Schönheit.

Sommer gelber und schwerer neigen sich die Kornähren und lauschen dem Liede der Senen, das irgendwo in der Ferne schon sein Singen anhebt. Sonne überflammt das grüngelbe, glühende Meer. Blau schimmern daraus die Kornblumen und hier und da violett der Rittersporn, lila die Rade, weißgelb die Kamille. Winde wehen darüber hin, entblättern den roten Mohn und laufen in rhythmisch wogenden Wellen von Rain zu Rain. Winzigste Stimmen flüstern im Sommerlächeln auf allen Feldern. Im gelben Korn aber geht ein Bangen durch die Mittagsschwüle.

In allen Weiten reist mannigfache Saat dem Herbst zu. Regen tropft hingend hernieder, Sonne verströmt ihre Glut. Tage und Nächte stehen segnend über Frucht und Feld. Ueber die Grasnarbe der Wiesen breitet sich wieder junges, lattes Grün. Sie tragen schon einmal ein buntes Molat von Blüten, ehe das Heu seinen welfen Duft veratmete und hohe Wagen zwischen den Bäumen der Landstraße den Scheunen zuführen. Erden und wehende Birken stehen am schmalen Wiesenpfade und schauen in die Ferne. Regen hat ihre Blätter geseuchtet, und nun im Scheine der scheidenden Sonne und im Spiele des Windes blinkt und leuchtet ihr Schimmern über die dunkelnden Felder hin.

Pflichtappell des Luftschuges.

Berghausen, 17. Juli. Kürzlich wurde für das Pfingstal ein Pflichtappell des Luftschuges durchgeführt, an dem sich die Ortsgruppen Grödingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach, Kleinfeldbach und Muttselbach beteiligten. Nach der Meldung der angestrichenen Mannschaften durch den Ortsgruppenführer K r o n i e r an den Ortsgruppenführer H e r m a n n ergriff dieser das Wort und begrüßte die Angestrichenen, desgleichen den anwesenden Ortsgruppenleiter L e o n h a r d. Anschließend sprach Adjutant W i d e m a n n über die Aufgaben, die heute den Luftschug erwarten, appellierte an den restlosen Einsatz, der es allein ermöglichen kann, die ganze Arbeit zu leisten und legt den Mitgliedern des RLB eindringlich nahe, mit der Werbung aktiver Mitarbeiter nicht eher zu ruhen, bis der letzte Mann dem Luftschugbund dienstbar gemacht ist. Ortsgruppenführer H e r m a n n fand an den Referenten Worte des Dankes für die vortrefflichen Ausführungen, dankte auch den anderen Mitarbeitern und schloß den Pflichtappell mit dem Bekenntnis zu Führer und Vaterland.

Brandverhütungsfilm.

Berghausen, 17. Juli. Bei dem letzten hier stattgefundenen Filmabend der NS-Gauleitung wurde neben dem Lustspiel „Wenn der Hahn kräht“ und dem Film aus dem Leben des deutschen Arbeiters der einzigartig, überaus erklärende Brandverhütungsfilm „Schützt den deutschen Wald“ vorgeführt, der auch in unserer Ort keine Wirkung nicht verfehlt hat.

Kinder auf Erholung.

Berghausen, 17. Juli. Im Rahmen der Kinderlandverschickung der NSB, traten aus unserer Gemeinde zu einem mehrwöchentlichen Erholungsaufenthalte 3 Kinder den Weg nach Kurhessen, 3 nach Schleswig, 1 nach Weil am Rhein und 2 nach Rheinlinden an. Gut erhalten werden sie nach Wochen in die Heimat zurückzuführen.

Gartenfest des Turnvereins Berghausen.

Berghausen, 17. Juli. Morgen Sonntag begeht der Turnverein sein diesjähriges Gartenfest in Form eines Wettbewerbs, bei welchem neben den Jüngern auch die Altersreihen der Turner und Turnerinnen ihr Können zeigen werden. Dem offiziellen Teil schließt sich ein gemütliches Beisammensein an, das Angehörige und Gäste in froher Gemeinschaft vereint. Soffentlich fehlt es auch an dem nötigen Festwetter nicht.

Erlebnisse im Walde

Schulze steckt das Feuer weg

Herr Otto Schulze muß die ganze Woche in einen großen Bekleid in mitten der Stadt seine Arbeit hinterm Schreibtisch verrichten. Vor, hinter und neben ihm Schriftstube und Akten; und geradeaus sieht er durchs Fenster eine heiße Straße und graue Häuserwände.

„Ist es ein Wunder, wenn ihn am Sonntag keine zehn Pferde in der Stadt zurückzuführen können?“

Herr Schulze hat drei kleine Leidenschaften: der grüne Wald, eine schöne illustrierte Zeitung und eine gute Zigarette. —

Am Sonntagvormittag ist Herr Schulze schon weit draußen vor der Stadt. Rufe pfeifend über summend wandert er durch den sonnenüberfluteten Wald. Und endlich hat er ein schönes Plätzchen zum Ausruhen gefunden. Genießerisch zieht er seine geliebte „Illustrierte“ aus der Tasche, Titelbild: eine bekannte Schauspielerin. Donnerwetter, hübsche Frau! Weiter: ein Fußballwettkampf. Junge, Junge, das ist vielleicht ein Kopfball! Gebankenlos holt Herr Schulze eine Zigarette aus der Papeterie und lacht nach Streichhölzern.

Was ist denn das hier auf der dritten und vierten Seite? Eine Zellstoff-Fabrik! Was man heute so alles macht! Anzüge aus einem Baumstamm!

Himmelherrgott! Herr Schulze nimmt erschrocken die Zigarette aus dem Munde und steckt die Streichhölzer weg. Wäre ja noch schön! Womöglich wird er hier zum Brandstifter und trägt die Schuld daran, wenn wertvolle Rohstoffe in großen Mengen vernichtet werden!

Herr Schulze steckt die „Illustrierte“ aufstehend ein. Die Zigarette hat er eine halbe Stunde später — auf der freien Landstraße geraucht. K a l b t.

Gewürmchen

Gerade jetzt mußte die Tischlampe verjagen! Verdammte Schlamperei! Eine neue Batterie war natürlich nicht da. Und gerade wollte man aufbrechen, nachdem man hier so herrlich am Abend im Walde gelagert hatte und nun seine sieben Sachen zusammenjuchte.

Da fehlte noch dies, da fehlte das. Die vier Wochenender trocken auf allen Bieren. Auch der Mond ließ sie küßlich im Stroh, es war stockdunkel hier unter den Tannen.

„Ich habe im Rudel doch die Kerzen für die Hütte“, meldete sich da Anns, „wollen wir es damit versuchen?“

„Aber, raus damit!“

Wie Glühwürmchen huschten die vier nun mit offenen Kerzen unter den Bäumen umher; gottlob war kein Wind.

Vom Turnverein Söllingen.

Söllingen, 17. Juli. Morgen Sonntag früh startet der Turnverein zu seinem diesjährigen Sommerausflug ins Rodartal, welcher mit Omnibussen über Heilbronn, Kochendorf, Eberbach nach Heidelberg führt. Gegen Abend wird dann die Heimfahrt auf der Reichsautobahn Heidelberg-Bruchsal angetreten.

Gartenfest.

Wöschbach, 17. Juli. Morgen Sonntag feiert der hiesige Musikverein sein diesjähriges Gartenfest, das wieder den kameradschaftlichen Geist, der innerhalb des Vereins herrscht, voll zur Geltung kommen lassen wird. Als Festgäste bei dieser Veranstaltung, die musikalisch vielseitig umrahmt ist, stellen sich auch die benachbarten Musikvereine ein.

Warum noch landw. Praktikanten und Volontäre?

Dr. R. He. Häufig werden in landwirtschaftlichen Betrieben heute noch junge Leute als Praktikanten und Volontäre beschäftigt. Den Betriebsleitern ist es dabei weniger um die fachliche Ausbildung zu tun, als billige Arbeitskräfte zu erhalten. Nach den Bestimmungen des Reichsnährlandes gibt es aber keine Praktikanten und Volontäre mehr. Wer die Landwirtschaft erlernen will, muß eine dem Reichsnährstand gemeldete Landwirtschaftslehre absolvieren, und dieses darf er nur bei einem von der Landesbauernschaft anerkannten Lehrherrn. Danach stehen dem Landwirtschaftslehrling Aufstiegsmöglichkeiten bis zum Gutsbesitzer zu. Ordnungsmäßiges Lehrverhältnis besteht nur, wenn ein von der Landesbauernschaft genehmigter Lehrvertrag abgeschlossen worden ist. Eine sonstige landw. praktische Tätigkeit wird nicht anerkannt und berechtigt keinesfalls zur Ablegung der Landwirtschaftsprüfung. Zu unterscheiden ist vom Landwirtschaftslehrling der Landarbeitshilfsling, der sich der Landarbeitshilfslehre und -prüfung unterzieht und nach weiterer zweijähriger Tätigkeit als Landarbeitshilfe den Landarbeitserwerb erhält. Die Landarbeitshilfslehre ist neuerdings auch als Grundausbildung für die landwirtschaftlichen Berufe vorgeschrieben und geht der eigentlichen Berufslehre voraus. Am 1. August 1937.

Gottesdienstsammler für das Pfingstal

Evangelische Kirchengemeinde Grödingen. 8. Sonntag n. Trin. 18. Juli 1937. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt über Röm. 6, 19—23, nachm. 1/2 Uhr: Kindergottesdienst und Nachmittagskirche.

Methodistenkirche (Evang. Freikirche) Grödingen, Gemeindehaus: Adolphplatz 1. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule, abends 7 1/2 Uhr Predigt. Dienstag abend 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evang. Kirchengemeinde Berghausen. Sonntag, 18. Juli 37. 10 Uhr: Gottesdienst, 13 Uhr: Kindergottesdienst.

Methodistenkirche (Evang. Freikirche) Berghausen, Gemeindehaus: Hindenburgstraße. Sonntag nachm. 12 1/2 Uhr Sonntagsschule.

Brunnen im bäuerlichen Brauchtum

Dr. Bon den altgermanischen Göttern wird berichtet, daß sie mit Borliebe an „Quellen“ angelegt wurden. Das ist verständlich, weil das Wasser aus dem Bauernhose eine noch wichtigere Rolle spielt als in einem städtischen Haushalt. Hier hängt ja nicht allein der Mensch, sondern auch das Vieh von der Güte und Ausgiebigkeit der Quelle oder des Brunnens ab. Die ersten Brunnen waren wohl „gefaßte“ Quellen, die auf diese Weise gegen Verunreinigung geschützt werden sollten. In vielen Gegenden aber gibt es fast nur den „gegrabenen“ Brunnen, den „Sob“, wie man ihn in Nordwestdeutschland nennt. Das Brunnengraben war seit jeher eine Rarität, und gute Brunnensbauer sind auch heute noch gesuchte Leute.

In Dörfern mit wenig Wasser haben oft mehrere Höfe einen gemeinsamen Brunnen. Vielfach wurde dafür eine eigene Satzung, eine „Brunnenordnung“ aufgestellt; etwa die

„Brunnenordnung in Alstetten“ im Kanton Zürich in der Schweiz von 1562, welche die vier Brunnen des Ortes betraf, für die eigens zwei Brunnennechte aufgestellt waren. Zur Erhaltung und Pflege der Brunnen war dort sogar eine Stiftung eingerichtet von „zwei Pfund ewigs Gelds“ (Ewiges Rente).

„Brunnenvergifter“ wurden im allgemeinen sehr streng bestraft. Aber auch schon die gewöhnliche Verunreinigung eines Brunnens wurde schwer geahndet. Im „Heiligenkreuzer Bannsteinding“ bestimmte eine Strafe von 72 Pfennig (Gold) gegen den, der „einen gemachten Brunnen unrainigt als mit totem As, mit Schmutz oder mit anderem Unrat... Wer aber bei einem gemachten Brunnen mit Schmutz wäscht, verwandelt 12 Pfennige“.

Die Dorfordnung von Grödingen in Sachsen von 1793 bestimmt, wer den Gemeindebrunnen alljährlich zu reinigen hat und wie das geschehen soll. Noch weiter geht die Dorfordnung von Thannhausen in Württemberg aus dem Jahre 1691, welche bestimmt, daß jeder seinen eignen Brunnen „heilig und wesentlich halten“ soll, „wie gebrauchlich, bey Straf einem halben Gulden“.

Brunnen und Quellen genossen seit jeher auch eine besondere Verehrung. Vielen wurde eine gewisse Heilkraft zugesprochen. Die später von der Kirche dann als „heilige Quellen“ zu Wallfahrtszwecken erklärt wurden. So die Quelle in Süderbrarup, in deren Nähe (Thorsberger Moor) viele wertvolle frühgeschichtliche Funde gemacht wurden. Der für die Landschaft Angeln heute noch wichtige und bedeutende „Brarupmarkt“ im Juli soll seinen Ursprung in dem sommerlichen Besuch der Quelle in germanischer Zeit haben. An manchen Orten finden heute noch Brunnenspiele statt. Viele Gegenden haben sog. „Gehärdbrunnen“ oder „Heilbrunnen“, deren Wasser sich nicht von dem anderer Brunnen unterscheidet deren Bedeutung also vermutlich auf vorgeschichtliche oder frühgeschichtliche Verehrung zurückzuführen dürfte.

Es wird berichtet, daß die Germanen im Frühjahr (Ostern) ein Brunnensfest abhielten, das in manchen Gegenden im Sommer gefeiert wurde. Daher soll auch noch das Bekränzen der Brunnen in manchen Gegenden der Schweiz zur Sommer Sonnenwende kommen, das übrigens auch in Schweden und Norwegen vereinzelt noch gefunden wird.

Das schwäbische Lied: „Teht gang i aus Brünnele, trink aber net...“ stammt aus der Zeit, in der noch zu bestimmten Stunden am Tag die jungen Mädchen sich an den Dorfbrunnen trafen, um Wasser zu holen. Die jungen Mädchen betrachteten das als gute Gelegenheit, mit den Mädchen bekannt zu werden. Das galt als ehrenhafteste Annäherung, denn der Brunnen galt für besonders „rein“, während andererseits die Mädchen doch nicht allzu lange am Brunnen verweilen durften. Darum heißt es auch in Goethes „Hermann und Dorothea“: „Die Mädchen werden immer getadelt, die lange am Brunnen verweilen...“ Und ein um 1440 entstandenes Volkslied singt: „Die Brunnlein, die da fließen, die soll man trinken; wer einen Buhlen hat, der soll ihm winken...“ Es ist viel Ähnung vor dem Brunnen im deutschen Bauern, viel Poesie um ihn. R o d e r i c h s o n n.

„Leute Kerzen, diese Kerzen“, stellte traurig die einsallsreiche Anns fest, die zuerst auf den blödsinnigen Gedanken gekommen war. Aber so einen Dutzend —, den merkte man sich! r a s.

Zwei laufende Menschen...

Eine idyllische schöne Waldstraße, auf der ich wandere, wenig begangen und wenig befahren. Ich sehe mich hinter den Straßengraben, an den Waldbrand, um ein Weisches zu ruhen.

Da kommt ein schönes, blitzendes neues Auto gemütlich gefahren, zwei glücklich laufende Menschen darin. Gerade vor mir wirft der Fahrer etwas aus dem Wagen, es tollt nicht weit von mir über den Waldboden, bleibt liegen — und raucht. O, nichts weiter, nur ein Zigarrenstummel — er raucht und glimmt ruhig weiter. Weil im Straßengraben Wasser steht, sehe ich ruhig hin und beobachte weiter.

Nicht lange, und die braunen, trockenen Nadeln rings um den Stummel werden schwarz und beginnen zu glimmen. Erst ist's ein kleiner, talergroßer Fleck — bald ist's ein handtellergroßes Stück. Ein kleines Stückchen Reifig fängt an zu glühen, es tracht und tracht ganz leise, noch ist es keine Flamme. Aber jetzt fängt ein grüner Zweig an der schwachen Glut Feuer, kleine Stämmchen fahren aus den Nadeln, im Nu brennt der ganze Zweig und ringsum alles Reifig.

Jetzt steh' ich auf und schöpfe mit meinem Trinkbecher Wasser, mache dem ganzen Feuerzunder ein Ende. Nur 40 Minuten hat es gedauert, kein Mensch außer mir weit und breit, lange noch kommt niemand vorbei — nur Zufall, daß ich gerade dort sah und sah, was geschah.

Jeder Hausbrand vernichtet im Durchschnitt drei Balken; das sind drei Bäume und drei Bäume sind je 60—80 verlorene Jahre des Wachstums und der Pflege. Waldbrände aber? Sie verursachen unermesslichen und unerlegharen Schaden! r a s.

Schule, 2 1/2 Uhr Predigt. Dienstag abend 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evang. Gottesdienst in Söllingen. Sonntag, den 18. Juli. Vorm. 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: Apg. 11, 19—24), 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 1 Uhr: Christenlehre.

Kath. Kirchengemeinde Grödingen. 9. Sonntag nach Pfingsten, 18. Juli. Samstag nachm. 4 Uhr Beichtgelegenheit, Sonntag früh 7 1/2 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühmesse mit Gemeinschaftskommunion der Jugend, 9 Uhr Predigt und Amt, abends 7 1/2 Uhr Herz-Maria-Bruderschaft. Werktag-Gottesdienst 7 Uhr. Dienstag und Freitag Schülerjugendmesse. Donnerstag Gemeinschaftsmesse.

Aerztl. Sonntagssdienst

Dr. Sauer.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 17. Juli.

Stalathheater: „Am den Krüger-Diamanten“.

Margraththeater: „Eine Nacht mit Hindernissen“.

Kammerlichtspiele: „Die letzte Fahrt der Santa Margareta“.

Blume: Konzert mit Tanz.

Sonntag, den 18. Juli:

Stalathspiele: „Am den Krüger-Diamanten“.

Margraththeater: „Eine Nacht mit Hindernissen“.

Kammerlichtspiele: „Die letzte Fahrt der Santa Margareta“.

Naturtheater: „Der Clappenhase“, 10 Uhr.

Gasthaus zur Blume: Konzert mit Tanz.

Das Wetter

Zeitweise frische südwestliche bis westliche Winde, zunächst noch überwiegend bewölkt und auch noch einzelne Niedererschläge, dann wieder Besserung.

Handel und Verkehr

Mittelbadischer Obstmarktbericht und Erzeugergroßmarkt vom 12.—13. Juli 1937.

Erzeugerpreise je 50 kg in Reichsmark.

Sauerfrüchte: 28—30, Kirchen —, Brennfrüchte —, Heidelbeeren 21, Himbeeren Güte A, 28—30, Güte B 26.50, Johannisbeeren Güte A 12—14, Güte B 10.50, Stachelbeeren Güte A 15 bis 20, Güte B 12—14, Brombeeren 28—30, Pflirsche Güte A 25—35, Güte B 20—24, Frühweintrauben 27—33, Pfäumen 18 bis 30, Kirschen Güte A 20—25, Güte B 15—19, Birnen Güte A 20—30, Güte B 15—19. Anfuhr: gut.

Bestellungen auf das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfingstlicher Vot“ nimmt jederzeit entgegen:

Druckerei Max Sauer.

ANZEIGEN aus dem Pfingstal

Kraft neuer, moderner

Kinderwagen zu verkaufen

Grödingen, Friedrichstr. 44

Rub

mit 4. Kalb zu verkaufen

Berghausen, Waldstraße 5

Rundfunk

Sonntag, 18. Juli: 6.00 Jagdkonzert, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Gymnastik (Glüder), 8.30 Evangelische Morgenfeier, 9.00 „Der Wiener Lehrer-cappella-Chor singt“, 9.30 „Ernte und heitere Duvertüren“, 10.30 Feierliche Einweihung des Hauses der deutschen Kunst und Eröffnung der großen deutschen Kunstausstellung 1937, 12.00 Musik am Mittag, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 „Fepfel ist mittraulich“, 14.30 Industrie-Schallplatten, 15.00 Im Garten des turpälzischen Museums: Aus dem Wunderhorn und Georg Forsters teufliche Riedlein, 16.00 Sonntagnachmittag aus Saarbrücken, 18.00 „Wer für Ungelehrten will schreiben, der muß

passen off!“, 19.00 „Kunterbunt zur Abendstunde“, 19.45 „Turnen und Sport — haben das Wort“, 20.00 Tag der deutschen Kunst, 20.50 Einführung zur Uebertragung der Oper „Der Vögeltrank“ aus Rom, 2 Aufzüge, in der 1. Pause 21.30 Uhr Nachrichten, Wetterbericht, in der 2. Pause 22.20 Uhr Sportbericht, 23.30 „Ein kleines Täuschchen, bitte!“, 24.00 Nachtkonzert.

Montag, 19. Juli: 5.00 Frühmusik, 5.45 Morgenglocke, Zeitangabe, Wetterbericht, Gymnastik (Glüder), 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Zeitangabe, Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Gymnastik (Glüder), 8.30 Konzert, 11.30 Volksmusik mit Bauerntalender und Wetterbericht, 12.00 Schloßkonzert, 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.15 Schloßkonzert, 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“, 16.00 Unterhaltungskonzert, 18.00 Griff ins

Heute, 19.00 „Stuttgart spielt auf“, 20.30 „Tage der Deutschen Kunst“, 21.00 Nachrichten, Wetterbericht, anschließend Kurzgespräch zur 5. Reichstagung der Auslandsorganisation der NSDAP, 21.15 „Auf der Alm, da gibt's fa Süüd“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Nachtmusik und Tanz, 24.00 Nachtmusik.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krahert; stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. A. VI. 3945. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Bei Schlaflosigkeit, nervösen Herzbeschwerden



und ähnlichen Gesundheitsstörungen, die gerade im Sommer häufig auftreten, hat sich Klosterfrau-Melissengeist seit über hundert Jahren sehr gut bewährt. So schrieb Herr Philipp Hart, Verwaltung-Inspizitor, Wln. Rathhäusergasse 5a am 25. 9. 1932: „Seit bereits 6 Jahren ist Klosterfrau-Melissengeist in meinem Hause zu finden. Ich gebrauche diesen jeden Abend zum Einreiben der Schläfe bei Kopfschmerzen und mit Wasser genommen als Beruhigungsmittel für das Herz. Auch gibt er einen erquickenden Schlaf. Ich führe Klosterfrau-Melissengeist stets bei mir und ist er mein ständiger Reisebegleiter. Ich entbehre lieber sonst etwas, aber Melissengeist geht bei mir nicht auf und ist stets mein Helfer in der Not.“

Dann Frau Ww. Mathilde Grohmann, Offenbach/Main, Taunusstraße 65, am 7. Juli 1936: „Melissengeist habe ich mit Erfolg bei Schlaflosigkeit genommen.“

Ferner berichtet Frau Johanna Bissen, Mölsdorf bei Düren am 20. 9. 1934: Durch eine schwere Krankheit wurde ich von starker Herzschwäche befallen, verbunden mit Herzbellemmung usw. Seitdem ich nun Klosterfrau-Melissengeist durch Einnehmen bzw. Einreiben der Herzgegend anwandte, ließ die Schwäche mit ihren Folgen nach. Mit aufrichtigem Dank kann ich bestätigen, daß mein Herzleiden behoben wurde, so daß ich schon wieder meine ganze Hausarbeit selbst ausführen kann. Auch zur Beruhigung der Nerven möchte ich Ihr geschätztes Präparat jedem empfehlen.“ (Bild nebensitzend). Solchen Sie ähnliche Beschwerden haben, versuchen Sie bitte auch Klosterfrau-Melissengeist. Dieser ist reines Heilpflanzen-Extrakt, völlig unschädlich und wirkt günstig auf die eigentlichen Ursachen der Gesundheitsstörungen ein, so daß sich in der Regel ein dauernder Erfolg ergibt. Was würde es 3 B bei Schlaflosigkeit nützen, vorübergehend mit starken Mitteln den Schlaf zu erzwingen, wenn die eigentliche Ursache der Schlaflosigkeit bleibt? Verlangen Sie deshalb noch heute bei Ihrem Apotheker oder Droghist in den echten Klosterfrau-Melissengeist drei Flaschen zu 95 Bfr., R. M. 1.75 und 2.95

Winke für die Hausfrau!
Zur Einmachzeit verwendet man **Metko Einmachhaut** m 10 Gummiringen und Etiketten zu 22 Pfennig, zu haben im **Papier- u. Schreibwarengeschäft Hans Meyer** Durlach-Aue Schwarzwaldstr. 64

Elektro-Kühlschränke auf 24 Monatsraten **Elektro-Müller.** Villen-Wohnung in schön. Turmberg, 4-6 Zim., mit reichl. Zubehör auf 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

4-5-Zimmerwohnung mit Etagenheizg. auf 1. 10. zu vermieten. Scheffelstraße 15.

1-Zimmerwohnung mit Zubehör, an einzelne Person auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

1 Zimmer u. Küche an alleinstehende Frau auf 1. 8 zu vermieten Adolf Hitlerstr. 17

Gut Zimmer auf sofort möbl. zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Karl Thome & Cie Karlsruhe, Herrenstr. 23 gegenüber Drogerie Roth **Möbel** jeglicher Art Elegante Modelle Große Auswahl Sehr billige Preise Ehestandsdarlehen!



Kohlen-Herde nur Markenfabrikate bei **W. Stoll, Leopoldstr. 4.**

Radio-Volksempfänger liefert gegen Monatsraten von RM. 4.40, die der Kaufpreis des Radios ers ersieht, bei einer Anzahlung von RM. 7.25 innerhalb ganz Baden

Radio-Kolbe, Durlach Adolf Hitlerstraße 16 Tel. 32

„Mundlos“ Nähmaschine in versenkbar. Holzgestell, von 135 Mk an Nähmaschinenhandlung **Alfred Weißinger** Nähmaschinen-Mechanikermeister Schwarzwaldstraße 12

4 Bäume Pflaumen 2 Bäume Eierzwetfig. auf dem Baum zu verkaufen Durlach, Richterwegstraße, letztes Grundstück Samstag ab 4 Uhr

Statt Karten Ihre Vermählung geben bekannt **Dr. Eduard Huber** prakt. Tierarzt und **Frau Maria geb. Abath** Durlach Adolf Hitlerstr. 75 Karlsruhe Stephaniensstr. 61

»BLUME« DURLACH Tanzkapelle des R.A.D. spielt Samstag u. Sonntag im Saal zum **TANZ!** Bei guter Witterung im Garten und Gartensaal

Neue Karlsburg am Bahnhof! empfiehlt gute, preiswerte bürgerliche Küche, reine Weine, 8 Schremp-Printz-Biere Schöne, neuhergerichtete Räume Von 9 Uhr an warmer Zwiebelkuchen

Fahrradanhänger neuestes Modell, von 40 - RM an, mit 3 Reitertragkraft. Fahrzeugbau **Alfred Weißinger** Schwarzwaldstraße 12

16 Nr. Safer auf dem Helm zu verkaufen **Wolfgang Weier** Adolf Hitlerstraße 6

Ein gut erhaltener **2loch-Gasherd** mit Tisch billig zu verkaufen Reichenbachstraße 9, II. L.

Modernes, gut erhaltener **Kinderkastenwagen** (weiß) zu verkaufen Preis 28 RM. Zu erfragen im Verlag.

Safenkell (6 fach) mit 5 halb-wüchsig **Safen** zu verkaufen D.-Aue, Baldhornstr. 27, II. Et.

Einige **Milch** abzugeben D.-Aue, Lothringerrtr. 12

Volksempfänger M. 76.- Anzahlung M. 7.25 u 18 Monatsraten à M. 4.40, über das Badenwerk durch **Melang & Grether** am Schloßplatz

Möbel Schöne Form Reiche Auswahl Niedrige Preise **Trefzger** Möbelfabrik u. Einrichtungshaus Karlsruhe i. B. Kaiserstraße Nr. 97

Ehestandsdarlehen Kinderbettstelle zu verkaufen Winastraße 28a.

Schönes **Kinderbett** mit Matratze zu verkaufen Zu erfragen im Verlag

Gut erhaltener **Kinderkastenwagen** (Eisenbein) zu verkaufen Schwarzwaldstr. 75

Nimm auch Du „Lebewohl“ wenn das Hühnerauge weggehen soll **Adler-Drogerie Hans Hinkelmann** Centr.-Drog. P. Vogel, Ad. Hitlerstr. 74

Denken Sie daran, mir rechtzeitig Ihre alten Schallplatten zu bringen, denn bald ist die kurze Umtauschfrist abgelaufen und dann haben Sie keine Gelegenheit mehr, sich mit **25% Nachlaß** neue Platten anzuschaffen. **Karl Schwiers** (vormals Musikhaus Weiß)

AUTO-DIENST DURLACH INH.: CARL WIDMAYER ADOLF HITLERSTR. 75 TELEF. 115 **Opelvertretung und Kundendienst** Reparaturen an Kraftfahrzeugen aller Art / Ladestation Tankstelle / Garagen

Eischränke Einkochgläser und Apparate Zubindgläser und Casibbeutel Frucht- und Beerenpressen in jeder Größe zu billigsten Preisen. **PHILIPP NAGEL** Inhaber: W. SINDERMANN Karlsruhe, Kaiserstraße, 55, gegenüber der Hochschule Ratenkauf — Ehestandsdarlehen.

Evangel. Kirchensteuer! Am 15. Juli war das **2. Viertel der Vorauszahlungen der vorl. Ortskirchensteuer 1937** fällig und zwar für die: **Haus- und Grundbesitzer selbständigen Gewerbetreibenden Fabriken, Genossenschaften usw.** Ich bitte um Zahlung. Gleichzeitig wird gebeten, die gemachten rückständigen Beträge an Landes- und Ortskirchensteuer aus **1935 und vorl. 1936** bis spätestens 1. August 1937 zu begleichen. **Evangel. Kirchensteuerbestelle** Sofienstraße 6 F. Preis

Laden in bester Lage der Adolf Hitlerstraße auf 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter Nr. 468 an den Verlag erbeten.

2-Zimmerwohnung Große 2-Zimmerwohnung mit Bad, in schöner Lage, an ruhige Familie auf 1. August zu vermieten. Angebote unter Nr. 465 an den Verlag.

Freundliche 2-Zimmerwohnung an ruhigen Mieter auf 1. August zu vermieten. Angebote unter Nr. 466 an den Verlag. **Inferieren bringt Erfolg!**

Erstklassige Dauereigentümer sofort hohe Vereinnahmungen bietet bedeutendes Haus der Branche einem **Wichtigen Vertreter** mit hohen Hof bei Auftragserteilung zahlr. Provision durch Verkauf glänzend anerl. Spezialartikel an Großverbraucher u. Behörden. Sicheres Auftreten u. Verkaufstalent Beding. Abfahrunbegrenzt — Dauertunden. Angebote unter N. 1039 an den Verlag erbeten.

Lehrling kann sofort eintreten. **Säberei Roth** Durlach, Bfingstr. 114, Tel. 332



Prima Ansetzbranntwein selbstgebranntempfehl Joh. F. Dexler Spitalstraße 18

4-Zimmerwohnung mit Bad, auf 1. August od später zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 469 an den Verlag.

2-3-Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. Okt. von ruhigen Mietern (2 Ber.) gesucht. Angebote unter Nr. 451 an den Verlag erbeten.

Beamter i. R. sucht schöne **2-Zimmerwohnung** ab 1. Oktober 1937. Angebote mit Preis u. Lage unter Nr. 455 an den Verlag erbeten.

2-Zimmerwohnung von jungem Ehepaar (Bahnhofnähe) auf 1. Oktbr. 37 gesucht. Angebote unter Nr. 467 an den Verlag.

Mit „Nicolon“ kann man von **Bettmässen** befreit werden Preis RM. 2.90. Zu haben in allen Apotheken. Stets vorrätig in **Durlach: Hirsch-Apotheke.**

Werden in der Sommerzeit **Lyonsalbi (IMI) Hautbalsam!**